JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

I. E. 83 2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 22 DE MAYO DE 1964 No. 2065

Unerwarteter Schritt Bonns

von KURT R. GROSSMANN

Während in London, Paris, Tel Aviv, New York sich in den letzten Wochen Nazi-opfer versammelten, um gegen die unvollkommene und ungerechte Vorlage für die endgültige Aenderung des Bundesentschädigungsgesetzes zu protestieren, hat sich in Deutschland fast ohne Reaktion der Oeffentlichkeit ein Vorgang abgespielt, der grosse Erbitterung bei den Mitgliedern des Wiedergutmachungs-Ausschusses ausgelöst hat.

Es sei daran erinnert, dass am 14. November 1963 das Bundeskabinett in der ersten Lesung dem Bundestag seine Aenderungs-Vorschläge zum BRüG und zum BEG übergab. Damals wurden beide Gesetzentwürfe nach parlamentarischem Brauch dem Wiedergutmachungs - Ausschuss zur Beratung zugeleitet. Der Wiedergutmachungs-Ausschuss hatte sich entschieden, das Aenderungsgesetz zum Bundesrückerstattungsgesetz (BRüG) zuerst zu behandeln, weil man erwartete, mit dem BRüG relativ schnell fertig zu werden. Bestehende Differenzen würden leichter auszugleichen sein. Mit dem BRüG aus dem Wege würde dann der Wiedergutmachungs - Ausschuss in intensiver Arbeit das Aenderungsgesetz zum BEG behandeln. Die Abgeordneten des Wiedergutmachungs-Ausschusses waren der Ansicht, dass das BRüG Ende März, spätestens Anfang April, vom Bundestag verabschiedet werden könnte.

Dieser Zeitplan ist durch einen ungewöhnlichen Kabinettsbeschluss vom 11. März 1964 über den Haufen geworfen worden. Obwohl der Wiedergutmachungs - Ausschuss sich also schon mehrere Monate mit der Beratung der Regierungsvorlage zum BRüG befasste, wurde der Regierungsvorschlag unerwartet am 11. März noch einmal zum Gegenstand einer Kabinettssitzung gemacht. Ein Mitglieder der CDU (Regierungspartei) erklärte, dass dieser Beschluss eine Rückkehr darstelle, mit „Notverordnung" zu regieren, und spielte damit auf den berüchtigten Artikel 48 der Weimarer Verfassung an. Der Abgeordnete betonte, das eingeschlagene Verfahren habe nichts mit demokratischen Spielregeln zu tun.

Das Bundesfinanzministerium hat zu ihrem eigenen BRüG - Entwurf eine neue Vorlage vorbereitet, die dem Kabinett am 11. 3. 64 zur Beschlussfassung unterbreitet wurde. Diese neue Vorlage sieht beträchtliche Verschlechterungen des Rechtsstandes der Verfolgten gegenüber der ursprünglichen Regierungsvorlage vor. Während die Regierungsvorlage einen Härtefonds von 400 Millionen Dollar für die Rückständler — jene, die die Anmeldefrist für ihre Ansprüche nach Par. 5 versäumt hatten — vorschlug, soll nach der neuen Vorlage zunächst überhaupt kein Fondsbetrag eingesetzt, also die Summe von 400 Millionen DM aus der Vorlage gestrichen werden. Dr. Nachum Goldmann als Sprecher der Claims Conference und verschiedene landmannschaftliche Verfolgtenverbände haben dagegen zumindest auf eine Erhöhung des Härtefonds gedrungen und die Neueröffnung der Anmeldefrist verlangt.

Nach der neuen Version soll über die Errichtung eines solchen Fonds und seine Höhe erst in etwa zwei Jahren durch einen fünften Bundestag entschieden werden. Dann sind nämlich die Zahl der Anmeldungen, die unter Par. 5 des BRüG kommen, und das Ausmass der neuen finanziellen Ansprüche bekannt. Da die Antragsteller, die von dieser Möglichkeit profitiert hätten, sich naturgemäss in den höheren Altersstufen befinden, würde ein solcher Beschluss einer Verweigerung jeden Anspruchs gleichkommen.

Die Regierung will den Artikel 30 des BRüG dahingehend abändern, dass — entgegen der übereinstimmenden Rechtsprechung von drei alliierten Rückerstattungsgerichten — die Anmeldung eines Rückerstattungsanspruches im Entschädigungsverfahren nur dann wirksam sein soll, wenn sie gewissen Formerfordernissen der Rückerstattungs - Gesetzgebung entspricht. Nahezu 100.000 Antragsberechtigte würden eines Rechts beraubt werden, das sie jetzt unter dem Gesetz haben. Man will diese Geschädigten auf den Fonds für die Rückständler verweisen. Solches Verfahren ist umso bedenklicher als nach der eigenen Schätzung des Bundesfinanz - Ministeriums das finanzielle Ausmass der unter Art. 30 angemeldeten Ansprüche bis zu 350 oder 400 Millionen DM betragen kann, so dass durch Verweisung auf den Fonds dieser fast völlig ausgeschöpft würde.

In der ursprünglichen Regierungsvorlage war von einer Abänderung des Art. 30 noch nicht die Rede. Dazu hat sich die Bundesregierung erst entschlossen, nachdem das Berliner Oberste Rückerstattungsgericht in zwei Entscheidungen erklärt hat, dass die Anmeldung eines Rückerstattungsanspruchs im Entschädigungs - Verfahren voll wirksam sei, wenn nur die Erfordernisse des Entschädigungsrechts, aber nicht die des Rückerstattungsrechts erfüllt seien.

Was nicht übersehen werden darf, ist die schwerwiegende Tatsache, dass diese diktatorischen Aenderungen im Widerspruch zu der Alliierten - Rechtsprechung und selbstverständlich im Gegensatz zum Ueberleitungsvertrag vom Mai 1952 stehen.

WIE ICH ES SEHE

Hilfe für andere Voelker

von JEHUDA GOTTHEIMER

Ohne Zweifel sind nicht nur die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse auf allen Kontinenten in einer ständigen Entwicklung begriffen, auch die Begriffe wandeln sich, in denen die Menschen wie die Völker zu denken gewöhnt sind. Die Werte und die Bewertungen der verschiedenen Vorstellungen, die noch vor wenigen Jahrzehnten oder Jahren gar allgemein üblich waren, haben gewechselt, oder sind geändert worden, wobei auch dieses Phänomen sowohl als Folge wissenschaftlicher Erkenntnisse oder ganz einfach als eine Folge des mehr oder weniger Kalten Krieges verstanden werden muss. Hierbei braucht man nur an Begriffe wie Demokratie, Parlamentarismus, Imperialismus oder Kolonialismus zu denken, um einzusehen, dass die von verschiedenen Ideologien völlig anders oder entgegengesetzt interpretiert werden. Die hierdurch entstandene Verwirrung und Unsicherheit ist nur die Konsequenz.

Bereits die Diktatoren der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg erschütterten systematisch die Stabilität der Denk-Kategorien, die mitunter Jahrhunderte massgebend gewesen sind und nun durch die neuen Systeme umgebogen werden sollten. Die zaristische Diktatur war eine offene Gegnerin demokratischer Auffassungen, die faschistische dagegen schon nicht mehr; sie ging bewusst darauf aus, durch Täuschung der Massen die von ihr völlig willkürlich interpretierten demokratischen Postulate zu usurpieren, um den krassen Gegensatz zwischen faschistischer Unterdrückung und demokratischer Freiheit zu verwischen und mögliche Widerstände auf diesem Wege und durch an Taschenspielerei erinnernde, ideologische Tricks zum Erlahmen zu bringen.

Krutschew bezeichnet sich als einen Hüter der Freiheit der Menschen und der Unabhängigkeit der Völker. Er sei der wahre Vorkämpfer für die demokratische Zukunft der Welt. Und alle diese Thesen stellt er im gleichen Augenblick auf, in welchem er sich anschickt, dem kommunistischen Imperialismus neue Impulse zu verleihen. Dabei ist die Frage der Staatsform oder des Regierungssystems längst in den Hintergrund getreten. Noch zu Beginn dieses Jahrhunderts bestand die Alternative Monarchie oder Republik, eine Gegenüberstellung, die seit vielen Jahren beinahe jede Bedeutung verloren hat. An diesem Beispiel allein kann man die tatsächliche Verlagerung des Bodens ‚moderner' Auseinandersetzungen erkennen.

Unter Imperialismus versteht man allgemein und verstand man bisher die Ausbreitung des Machtbereichs eines Staates auf verschiedenen Wegen, durch Eroberung, Besitzergreifung bis dahin nicht zu diesem Staat gehörender Territorien, Schaffung von Einfluss - Sphären, Niederlassungen aller Art, u. ä. Dabei war es völlig gleichgültig, welcher Staat eine solche ‚imperialistische' Politik betrieb. Man spricht vom römischen Imperium, das sich auf die geschilderte Art gebildet hat, aber auch vom British Empire in heutiger oder vor kurzem versunkener Zeit. Dabei jedoch war und ist es wesentlich, dass die Erweiterung des Herrschaftsbereiches eines Landes durch die Schaffung von Einfluss-Sphären mit politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen oder militärischen Mitteln betrieben wird. Ueber andere Völker herrschen zu wollen, das ist Imperialismus.

Schlagen wir aber die im Jahre 1908 erschienene „Neue revidierte Jubiläumsausgabe des Brockhaus-Konversationslexikon" auf, so wird dort eine ganz andere Erläuterung gegeben: Imperialismus ist die Regierungsweise einer absoluten Monarchie, die sich vorzugsweise auf das Militär stützt. Allmählich würde, wie es dort heisst, der Sinn des Wortes sich ändern.

Eine weiteres, heute häufig gebrauchtes Wort ist ‚Kolonialismus', womit nicht allein das Kolonialsystem gemeint wird, sondern auch die Tendenz der Unterdrückung anderer Völker in fremden

(Schluss auf Seite 2)

Russland und die Araber

London. — Der Korrespondent des „Sunday Telegraph", Eric Downtown, teilte aus Assuan mit, dass Krutschew versprochen habe, die militärische und wirtschaftliche Unterstützung der Länder Irak, Yemen, Algerien und Aegypten in bedeutendem Masse zu erhöhen.

New York. — In einem aus Beirut datierten Artikel des „New York Times" schreibt die Korrespondentin Dana Adams Schmidt:

„Indem er die anti-imperialistische Fahne schwingt, sucht Nasser die Aufmerksamkeit der arabischen Welt von Palästina abzuwenden, wo die Israels bereits begonnen haben, das Wasser des Jordans abzuleiten. Nasser kann nichts dagegen tun. Sein eigener Plan zur Nutzniessung des Jordans brauchte mehrere Jahre für seine Verwirklichung und auch dann müsste er sich erst gegen die militärische Intervention Israels verteidigen.

Nasser stellt sich jetzt auf den Standpunkt, dass erst die „Imperialisten" aus dem Mittleren Orient entfernt werden müssten, erst dann könnten sich die Araber mit Israel befassen. Der Hinweis auf die britischen Stützpunkte in Aden und an anderen Orten ist ein Unsinn, doch dient er als gutes Mittel für den Zweck, den Nassers Leitartikler verfolgen.

Diese Ablenkungspolitik war aber nicht immer von Erfolg gekrönt. Die Baathisten in Damaskus, die stets bemüht sind, Nasser zu diskreditieren und die unabhängigen arabischen Zeitschriften weisen unmissverständlich darauf hin. (ITA)

Sekretariat für Nicht-Christen

Rom. — Ein Sekretariat für Nicht-Christen wird im Vatikan unter der Leitung des Kardinals Paolo Marella (Erzpriester von St. Peter, gewesener Nuntius von Paris und gewesener apostolischer Delegierter in Japan) gegründet.

Der Papst selbst war es, der das in der Pfingstmesse verkündete. Er erklärte, dass dieses Sekretariat eine ähnliche Mission erfüllen werde, wie das bereits bestehende Konzil-Sekretariat für ein Einiges Christentum.

Der Papst hob die „seltene ethische und religiöse Kompetenz" des Kardinals Marella für ein solches Amt hervor, und fügte dann hinzu, dass mit der Gründung einer solchen Institution kein Pilger mehr in Rom das Gefühl der Einsamkeit und der Fremde haben würde, da die Kirche, ihrer Geschichte und ihrem katholischen Glauben treu, „das gemeinsame Vaterland" wäre.

Die neue Institution soll Beziehungen zu anderen, nicht-christlichen Religionen aufnehmen und als leitender Beamter soll ein französischer Geistlicher fungieren, der schon in Japan zu den engsten Mitarbeitern des Kardinals Marella zählte: der Priester Pierre Humbert Claude.

Eine nähere Definition der Amtstätigkeit des neuen Sekretariats wird Kardinal Marella in den nächsten Tagen geben. Bisher wurde nichts darüber verlautet, ob die „Schuldfrage" des jüdischen Volkes an der Kreuzigung Christi' vom neuen Sekretariat behandelt wird oder nicht. Doch ist es möglich, dass dieses Amt, das parallel mit dem Sekretariat für ein geeintes Christentum des Kardinals Augustin Bea geführt wird, mit diesem in der jüdischen Frage zusammenarbeiten wird.

Die Feststellung der Schuldlosigkeit der Juden an der Kreuzigung wird nicht, wie früher geplant, ein Teil des IV. Teils des Entwurfs für das Geeinte Christentum sein, sondern als gesonderte Erklärung erscheinen. Es wurde bereits eine Abschrift davon angefertigt und soll an 2.300 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, die an der nächsten Sitzung des Oekumenischen Konzils teilnehmen werden, zur Einsichtnahme verschickt werden.

Wie ein Sprachrohr des Vatikans bekannt gab, soll das neue Sekretariat mit Juden und Nichtjuden in Kontakt stehen. Bisher war es nur das Sekretariat des Kardinals Bea, das sich mit Fragen, die sich auf die katholisch-jüdischen Beziehungen bezogen, zu befassen hatte. (ITA)

Gegen Verjaehrung der Nazi-Verbrechen

In hiesigen Zeitungen lese ich, Sie hätten geäussert, an der zum 8. Mai 1965 erfolgenden Verjährung der Nazi-Kriegsverbrechen dürfte zum Zwecke der Verschiebung des Verjährungstermins gesetzgeberisch nichts geändert werden. Dies erforderten Recht und Gerechtigkeit.

Gestatten Sie, Herr Minister, mir, bitte, im Nachstehenden einer gründlich anderen Meinung Ausdruck geben chen, sondern deren Strafverfolgung. Diese Verjährungsvorschriften gehören ihrer rechtlichen Natur nach überzu dürfen.

1) Der Verjährung unterliegen ja nicht die Verbrehaupt nicht zum materiellen Strafrecht. Sie wurden — durchaus rechtsirrtümlicherweise — in das im Jahr 1867 geschaffene, noch heute in seinen wesentlichen Bestandteilen geltende Strafgesetzbuch aufgenommen, obwohl ihr Charakter ein formalrechtlicher ist, sie hiernach in der Strafprozessordnung ihren Platz zu finden hätten. Es würde eine Aenderung der Verjährungsvorschriften legislatorisch nichts anderes bedeuten als die Aenderung irgendeiner anderen Vorschrift der Strafprozessordnung.

2) Aus dem zu Ziffer 1) Gesagten erhellt, dass eine Verlängerung von Verjährungsvorschriften den Anspruch eines Angeklagten nicht verletzen würde, nach dem „mildesten" Gesetz abgeurteilt zu werden. (Bekanntlich ist das „mildeste" Gesetz anzuwenden, wenn zwischen der Begehung der Tat und dem Zeitpunkt der Aburteilung eine Gesetzesänderung Platz gegriffen hatte). Hier handelt es sich aber nicht darum, dass das materielle Gesetz geändert wurde, weil Mord immer als Mord mit der schwersten Strafe bestraft wurde. Der Mörder hat zweifellos einen Anspruch darauf, dass die zur Zeit seiner Tat geltende Todesstrafe nicht ausgesprochen wird, da später die Todesstrafe abgeschafft wurde. Doch formalrechtliche Gesetzesänderungen kennen nicht ein „milderes" und ein „härteres" Gesetz.

3) Als im Jahre 1867 — vor 97 Jahren — das Strafgesetzbuch geschaffen wurde, aber selbst in den Jahren 1900, 1945, 1935, ja sogar in den ersten Jahren des Hitlerstaates dachte kein Mensch daran, dass einmal eine deutsche Reichsregierung den Mord an 6 Millionen unschuldigen Menschen, Zivilisten, nicht Soldaten im Kriege, also Männern, Frauen und Kindern anordnen und durch ihre Schergen ausführen lassen würde. Sie würden, Herr Minister, eine Verlängerung der Verjährungsvorschriften für diese Mörder, wohl als kasuistisch bezeichnen und Sie hätten damit durchaus recht. Dieser casus ist so einmalig, so überwältigend singulär, dass normale Masstäbe nicht angelegt werden können. Die Hinausschiebung der Verjährung wäre ein Akt wahren Rechts und wahrer Gerechtigkeit, jenes Rechtes, das mit uns geboren". Wäre es erträglich auch für das deutsche Volk erträglich, dass am 8. Mai 1965 für die übelsten Kriegsverbrecher das grüne Licht aufgeht, die, jede Tarnung nun abstreifend, hohnlachend straflos urbi et orbi verkünden dürften, sie hätten soundsoviele Tausend Juden gemordet.

4) Sollten Sie, Herr Minister, der Meinung sein, eine Hinausschiebung der Verjährungsfrist könnte in Deutschland unpopulär sein, wie ja auch Wiedergutmachung und die Kriegsverbrecherprozesse überhaupt, unpopulär sind, so läge der Fall allerdings hoffnungslos. Dann hätten der Eichmann-Prozess in Jerusalem und der Auschwitz-Prozess in Frankfurt a. M. ihre Wirkung auf das deutsche Volk verfehlt. Ich enthalte mich einer Ausführung darüber, was das für Folgen moralisch und politisch für das deutsche Volk hätte.

Das Strafgesetzbuch hat im Laufe der Jahre und Jahrzehnte sich viele Aenderungen, Novellen etc. gefallen lassen müssen, deren Dringlichkeit keineswegs so gross war, wie es heute die Hinausschiebung der Strafverfolgungsverjährung wäre. Ich wiederhole: Es wäre eine Kasuistik. Und es sollte gerade eine Kasuistik sein, weil hoffentlich nie wieder dieser casus eintreten wird.

Dr. Linz, Jerusalem

Hilfe für andere Voelker

(Schluss von Seite 1)

Weltgegenden zur Erweiterung des eigenen Macht- und Herrschaftsbereiches. Mit dem Ersten Weltkrieg kam das Problem der Kolonialvölker auf die Tagesordnung, das heisst derjenigen Völker, die von anderen (fremden) Nationen regiert wurden. In der Idee des Selbstbestimmungsrechtes der Völker sollte das Kolonialsystem überwunden und damit dem Imperialismus und Kolonialismus ein Ende bereitet werden. In der Praxis führte das in den Friedensverträgen zur Schaffung einer Reihe neuer Länder, deren Bevölkerung ihr Selbstbestimmungsrecht erhielt, wobei es sich in der Mehrheit um diejenigen handelte, die bisher im Staatsverbande eines der besiegten Länder gestanden hatten.

Die einmal begonnene Bewegung liess sich nicht aufhalten. Der Kampf der Völker um ihre Befreiung ging wellenförmig vor sich. Die erste grosse Flut war die Befreiung des lateinamerikanischen Kontinents in den Jahren 1810 bis etwa 1828. In Europa war in dieser Epoche die Reaktion an der Macht, die nach Niederwerfung der französischen Heere und des Napoléonischen Imperiums die alten Zustände wiederherstellen wollte. Es war die Zeit der Restauration, in der man z. B. auch die den Juden durch die Grosse Revolution eingeräumten Rechte wieder entzog. Die späteren Jahrzehnte waren mit der allmählichen Ueberwindung der Reaktion ausgefüllt, wobei der bürgerliche Wohlstand das Tempo der evolutionären Freiheitsbewegungen hemmte. Jedoch zeichnete sich langsam die tiefe innere Zerrissenheit der europäischen Gesellschaft ab, der Zwiespalt zwischen den Klassen, den reaktionären und den freiheitlichen bürgerlichen Elementen, die Unterdrückung nationaler Minderheiten, antisemitische Strömungen und religiöse Differenzierungen, die im nationalen und gesellschaftlichen Leben ebenso ihren Niederschlag wie in den internationalen Beziehungen fanden.

Der Erste Weltkrieg unterbrach die Evolution des 19. Jahrhunderts und leitete die permanente Revolution unseres 20. Jahrhunderts ein. Seit diesen Jahren ist die Menschheit nicht mehr zur Ruhe gekommen. Heute hat die nationale Befreiung und das Selbstbestimmungsrecht der Völker zur Bildung einer grösseren Anzahl von Klein- und Stadtstaaten geführt, die zufolge ihrer wirtschaftlichen Schwierigkeiten einen weiteren Unruheherd bilden. Aber nicht nur in dieser Hinsicht nahm die einmal eingeschlagene Entwicklung ihren anscheinend bestimmungsmässigen Verlauf. Es setzte bereits nach dem Zweiten Weltkrieg auch eine umgekehrte Entwicklung ein, eine Art Pendelbewegung, die nicht nur die grosse Linie zur Befreiung der Völker unterbrach, sondern zu neuer Versklavung führte.

Dabei ist bemerkenswert dass gerade diejenigen, die vorgaben, für die Freiheit der Welt, der Menschen wie der Völker zu kämpfen, zu einem Gegenschlag ausholten und Länder in ihre Herrschafts- und keinesfalls nur in ihre Einfluss-Sphäre zwangen, die gerade erst ihre Freiheit und ihr Selbstbestimmungsrecht erlangt hatten: die Kommunisten. Der Kreml, gestärkt durch den deutschen Ueberfall und den Sieg über die gefährlichsten Armeen der neueren Geschichte, ging dazu über, Länder zu erobern (z. B. die baltischen Staaten, die als nominell selbständige Republiken in die Sowjetunion eingegliedert wurden), oder Einfluss-Sphären vor allem durch wirtschaftliche und militärische Massnahmen zu schaffen, wie in Polen, der CSR, Ungarn, Rumänien, Bulgarien usw. Am Ende dieser — vorerst wohl abgeschlossenen Tendenzen — steht die zweigeteilte Welt, bis sich jetzt allmählich andere Faktoren in den Vordergrund spielen, die erneut zu einem Strukturwandel des internationalen Lebens hinüberleiten dürften.

Wie man diese sowjetische Politik der Expansion der kommunistischen Macht nennen mag, ob als eine Art von neuerem Kolonialismus oder einen roten Imperialismus, sicher ist, dass dieselben Tendenzen und Faktoren im Spiel sind, die den Imperialismus alter Prägung charakterisierten. Wenn heute Krutschew in Kairo und an der Schwelle seines afrikanischen Besuches, der doch nur den einzigen Zweck der Sicherung oder Vertiefung des russisch - kommunistischen Einflusses auf dem in Gärung und Aufruhr befindlichen Schwarzen Kontinent dient, in seinen Reden gegen den Imperialismus wettert, so will er doch mit solchen Redensarten und Parolen nichts anderes erreichen, als den Völkern Sand in die Augen streuen und über seine eigenen Absichten hinwegtäuschen. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob oder dass einige der von ihm vorgetragenen Gesichtspunkte richtig sein mögen. Sicher ist, dass sich die Mittel seiner versuchten Machterweiterung in nichts von denen der alten Imperien — England und USA — unterscheiden, es sei denn in der Rücksichtslosigkeit der von den Kommunisten angewandten Politik in den von ihnen beherrschten und unterdrückten Satellitenländern, wofür man nur auf die in Ungarn und Polen gegebenen Beispiele hinzuweisen braucht.

In seinem Schatten soll auch die Rolle Nassers bei diesen Auseinandersetzungen nicht übersehen werden, der sich zu einem roten General entwickelte und der eine klare ‚imperialistische' Politik seit vielen Jahren entfaltet, indem er die anderen arabischen Länder mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu beherrschen versucht und gleichzeitig andere, vor allem Israel und die Westmächte beschuldigt, sie seien die Imperialisten.

Sicherlich ist es politisch betrachtet ein grosser Unterschied, dass anstelle des Kalten Krieges um die Einflüsse in der Welt zwischen Ost und West die Rot-Chinesen als dritter Faktor aufgetreten sind, gegen die sich der jetzige „afrikanische Feldzug" Krutschews wahrscheinlich noch stärker wendet als gegen seine ‚klassischen' Gegner des Westens. Diese Variante ändert zunächst nichts an dem prinzipiellen Problem, das der moderne Imperialismus in seiner jetzigen Prägung für alle kleineren und wirtschaftlich nicht unabhängigen Länder bedeutet.

Die politische Autonomie ist selbstverständlich nur dann gesichert, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Staates dessen Regierung nicht zur Annahme von Wirtschaftshilfen veranlassen oder zwingen. Solange ein Mensch wirtschaftlich nicht unabhängig ist, kann er sich den Einflüssen dessen nicht vollends verschliessen, von dem er abhängt. Das gilt mindestens im gleichen, wenn nicht in verstärktem Masse von Ländern und Völkern. Jeder Kreditgeber, ob Individuum oder Staat, versucht darauf Einfluss zu nehmen, dass sein Geld nicht verloren geht; also kontrolliert er den Bestimmungszweck des eingeräumten Kredites und bemüht sich darum, das einmal einem Dritten überlassene Geld — sei es in Form von Barmitteln, Sachwerten, Waffen oder anderen Hilfsobjekten — zu sichern. Das geschieht durch verschiedene Kanäle, durch wirtschaftliche Garantien oder Kontrolle, durch politische oder auch durch militärische Massnahmen. So lange es den Gegensatz zwischen Arm und Reich, zwischen hochentwickelten und weniger begüterten oder weniger entwickelten Ländern gibt, wird weder der Abwehrkampf der Aermeren gegen die Versuche einer Einflussnahme der Reicheren noch die Bestrebungen um völlige Unabhängigkeit aufhören.

Innerhalb der westlichen Welt sind verschiedene Schritte zur Beeinflussung derjenigen Völker zu beobachten, die sich in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden und deren ökonomische Lage die Annahme fremder Kredite erheischt, wie z. B. die meisten der südamerikanischen Staaten. In diesem Zusammenhang gewinnt die Reise des deutschen Bundespräsidenten ihre Bedeutung. Seine Erklärungen unterstreichen das Motiv und die Hintergründe seines Erscheinens auf diesem Kontinent. Soweit sie sich auf die Wiedervereinigung der deutschen Rumpfstaaten beziehen, bleiben sie Wunschträume, denn die Wiedervereinigung hängt nicht von Südamerika ab. An der Tatsache, dass die Südamerikaner auch Handelsaustausch mit Ostdeutschland treiben, ändern entgegengesetzte Aeusserungen nichts, zumal die Bundesrepublik dies auch tut. Solange die Franzosen — und die Engländer — Castro beliefern, wird man wohl nicht von den südamerikanischen Republiken verlangen können, dass sie keine Beziehungen zu kommunistischen Staaten haben.

Was der deutsche Staatsmann über Brasilien sagte, dürfte auch auf das Gebiet der Hoffnungen verwiesen werden müssen. Die Brasilianer selbst wissen, dass die augenblickliche Regierung nur ein Provisorium darstellt. Ob diese Revolution den Kontinent vor der kommunistischen Gefahr gerettet hat oder nicht, bleibt abzuwarten. Militärische Umwälzungen und der Wechsel von Regierungen besagen noch nichts.

Bedenklich sind die Mitteilungen über die deutschen Minderheiten in den von Dr. Lübke besuchten südamerikanischen Ländern. Es ist anzunehmen, dass der Bundespräsident weiss, dass die überwiegende Mehrheit dieser Deutschen solchen Ideen nachlaufen, die in einem starken Gegensatz zu den heute in Deutschland herrschenden demokratischen Auffassungen stehen. Man braucht diese Haltung der Auslandsdeutschen garnicht zu umschreiben. Die meisten von ihnen sind Nazis oder Rechtsradikale, Antisemiten und Faschisten. Sie unterstützen jede radikale Bewegung, die von solchen Elementen getragen wird. Das sind bekannte Tatsachen und Gefahren. Man braucht nur die Publikationen zu beobachten, die von diesen Kreisen entweder herausgegeben oder gestützt werden. Ohne die aktive Hilfe dieser Leute wäre es längst gelungen, die Kriegsverbrecher zu finden, die hier in stattlicher Zahl noch immer leben.

Durch diesen Hinweis soll nur unterstrichen werden, wie wenig Klarheit heute über die geistigen Strömungen und die mit ihnen in Zusammenhang stehenden politischen Bestrebungen besteht. Die Unsicherheit oder die Verwirrung umfassen nicht nur bestimmte Kreise; sie sind total. Die Belastungen der Vergangenheit und die heutigen Machtkämpfe verhinderten, neue Wege zu beschreiten, die zu neuen Möglichkeiten der Befriedung und des Friedens führen.

Rehabilitierung Lavons

Tel Aviv. — Premierminister Levi Eshkol hat den Ex-Verteidigungsminister und gewesenen Generalsekretär der Histadrut, Pinjas Lavon, aufgefordert, wieder zur Mapai zurückzukehren.

Diese Einladung erfolgte indirekt durch einen an Professor Nathan Rottenstreich gerichteten Brief, einen bedeutenden Intellektuellen, der bei der seinerzeitigen Kontroverse die Sache Lavons vertrat. Wie man weiss, wurde Lavon im Jahre 1954 beschuldigt, die Sicherheit des Landes gefährdet zu haben und trotz seiner Beteuerungen, keinerlei Befehle erteilt zu haben, die eine lche Anklage rechtfertigten, wurde er zur Abdankung gezwungen. Später musste er auf Veranlassung David Ben Gurions auch von der Leitung der Histadrut zurücktreten.

Die Angelegenheit wurde nachträglich mehrmals untersucht. Als eine Ministerialkommission zur Ueberprüfung des Falles, an der auch Eshkol teilnahm, Lavon von jeder Schuld freisprach, weigerte sich David Ben Gurion, diese Entscheidung anzuerkennen. Nun wurde der Brief des Premiers in einer Versammlung, an der 2.000 Anhänger Lavons teilnahmen, verlesen. Wenn er auch grosse Befriedigung in der Partei auslöste, gibt es in der Mapai doch eine Gruppe, die diese Geste Eshkols als eine an Ben Gurion ausgeübte Zensur betrachten. Rottenstreich erklärte, dass die Anhänger Lavons mit ihrem Urteil zurückhalten würden, bis nicht eine konkrete Stellungnahme der Mapai in dieser Angelegenheit erfolge. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190 1º izq.
T. E. 88-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Matzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391. T. E. 44-9493 u. 44-1542

Nachrichten aus aller Welt

DAS JORDAN-PROBLEM

New York. — Die philokommunistische, jiddische Zeitung „Freiheit" vertritt die Ansicht, dass ungeachtet der Unterstützung der arabischen Proteste durch Krutschew Israel das Recht habe, dem Jordan Wasser zu entziehen. „Die Benützung der Wasser aus dem Norden zur Berieselung der südlichen Zonen Israels beraubt die arabischen Nachbarn in keiner Weise", schreibt das Blatt. Tatsache ist, dass König Hussein von Transjordanien mit Hilfe finanzieller Fonds aus Washington bereits begonnen hat, Wasser aus dem Fluss Yarmuk nördlich des Jordans abzuleiten und damit den israelischen Kibbuzim das Wasser zu rauben. Das zwang Israel dazu, dringend das Problem der Berieselung des wasserarmen Negews und der südlichen Zone zu lösen, wo 50 Prozent des jüdischen Territoriums sich befinden und wo nur 15 Prozent der Wasservorräte Israels benützt werden können.

Genau wie die Araber, haben auch die Israelis das Recht, ihr Land in ein brauchbares zu verwandeln. Keine der beiden Parteien darf den anderen Teil gefährden, wie Transjordanien es mit seinem „Yarmuk"-Projekt tut.

„Freiheit" teilt noch mit, dass Levi Eshkol „Massnahmen ergriffen habe", um die Beziehungen Israels zu anderen Ländern zu verbessern, jetzt, da „das Klima in der Welt sich gebessert und Krutschew die Notwendigkeit der Koexistenz begriffen habe." „Jetzt ist die Zeit zu Verhandlungen günstigt", setzt das Blatt fort. „Innerhalb des Friedens muss eine Möglichkeit geschaffen werden, dass die verdurstenden Regionen Israels zu blühenden Kolonien werden." (ITA)

Pius XII. und die Juden

Rom. — Die Zeitschrift „La Parroquia" publizierte die Erklärungen des Militärkaplans Pirro Scavizzi, der die Anklagen, die gegen Papst Pius XII. in der Judenfrage erhoben wurden, widerlegen will. Der Kaplan, der in geheimer Audienz vom Papst empfangen worden war, berichtete, dass Pius XII. erklärt habe, nichts unternehmen zu können, da er täglich dringende Bitten erhalte, eine kategorische Stellungnahme zu vermeiden, um solcherart Repressalien an den noch in Deutschland befindlichen Juden zu vermeiden. Der Papst habe ihm, so berichtet der Kaplan weiter, eine grosse Geldsumme gegeben, die er unter den Bischöfen Polens heimlich verteilen sollte, damit sie „den Hungernden" helfen. „Ich sah den Papst wie ein Kind weinen und wie einen Heiligen beten", schloss der Zeuge seinen Bericht. (ITA)

Neger-Antisemiten freigelassen

New York. — Zehn Negerjungen, die kürzlich wegen antisemitischer Ausschreitungen gegen die Yeshiva von Brooklyn festgenommen wurden, erhielten nach einer verwarnenden Ansprache des Richters ihre Freiheit wieder. Nur ein einziger von den Attentätern wurde, wie bereits berichtet, zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei den pöbelhaften Gewaltakten der schwarzen Rowdies wurden 16 Kinder und zwei Lehrer verletzt.

Wie der Schulleiter, Rabbiner Samuel Schrago, erklärte, hatte man von einer Bestrafung von zehn Negerjungen abgesehen, da eine Strafe nicht mehr gerechtfertigt sei, nachdem sich sowohl die Eltern der Jungen, als auch diese selbst wegen ihrer Mitschuld an dem Attentat entschuldigt hatten. (ITA)

Truman gegen Antisemitismus

New York. — Auf einem Lunch des United Jewish Appel hielt Harry Truman als Ehrengast eine improvisierte Rede, in der er den Antisemitismus verdammte. Er nannte ihn eine so „schwerwiegende Herausforderung, wie die Verweigerung der Menschenrechte der Neger" und erklärte, dass man endlich der kränkenden Behandlung, die man den Juden „hier und anderswo" angedeihen lasse, ein Ende machen müsste. Die Nordamerikaner müssten endlich zugeben, dass der Judenhass in dieser oder jener Verkleidung überall latent sei, sowohl auf den Hochschulen, als auch in vielen kommerziellen Unternehmungen und in den freien Berufen. (ITA)

Frau Kennedy dankt für Gedaechtnismale

„... Ich schreibe Ihnen, um den Bürgern Israels für die zahlreichen Kundgebungen der Anteilnahme an meinem und meiner Kinder Schmerz zu danken", so schrieb Frau Jacqueline Kennedy in ihrer Antwort auf den Kondolenzbrief des Präsidenten Israels, Herrn Salman Shazar.

Der Brief fährt fort: „Vor allem bin ich gerührt über die eindrucksvollen Gedenkfeiern, die man für Präsident Kennedy in Israel veranstaltete, und die Pläne für dauernde Gedenkwerke, insbesondere das Programm der „Kennedy-Fellowship" am Weizmann-Institut und den Kennedy-Gedenkwald des Keren Kayemeth Leisrael. Ich bin dankbar für diese Kundgebungen, die zeigen, wie sehr Sie und die Bürger Ihres Landes seine Ideen und Ideale teilen."

Israel-Emission

London. — Die israelische Gesellschaft Wolfson Clore Mayer Corporation Ltd. legt in London über das Bankhaus Philip Hill, Higginson, Erlangers eine sechseinhalbprozentige Anleihe über fünf Millionen Dollar auf. Der Emissionskurs beträgt 100 Prozent, die Anleihe hat eine Laufzeit bis 1983—88. Es ist dies die erste grössere israelische Emission in London. (AWZ)

Erklaerung Erhards

Tel Aviv. — Bundeskanzler Erhard erklärte, dass die Bundesrepublik die Tätigkeit der deutschen Atom-Gelehrten in Aegypten missbillige und dass man die Bestätigung eines Gesetzentwurfes im Parlament beschleunigen werde, durch das diesen Forschern die Fortsetzung ihrer Arbeit im Ausland verboten werden soll.

Andererseits richteten die Organisationen jüdischer Frontkämpfer des zweiten Weltkrieges und der Ghetto-Kämpfer einen offenen Brief an Krutschew mit der Bitte, er möge bei Nasser intervenieren, damit der „kriminellen Tätigkeit der Nazi-Spezialisten, die Feinde des jüdischen und des russischen Volkes waren", ein Ende gesetzt werde. — (ITA)

Aaron Nissenson gestorben

New York. — Der jüdische Dichter und Essayist Aaron Nissenson verstarb im Alter von 66 Jahren in einem newyorker Spital. Er war Autor von acht Gedichtbänden in jiddischer Sprache, die auch ins Hebräische, Russische und Französische übersetzt wurden. In Russland geboren, war er 1911 nach den Vereinigten Staaten gekommen. Er besass den Titel eines Pharmazeutikers, doch übte er niemals diesen Beruf aus. Er war von 1924 bis 1953 Redakteur des „Morgen Journal" und in den letzten neun Jahren Leiter der jiddischen Propaganda des Joint. (ITA)

Flüchtlinge aus Nordafrika

Paris. — Die Jahresversammlung des Zentralen Französisch-Jüdischen Fonds (FSJU) stand diesmal unter dem düsteren Eindruck des nordafrikanischen Flüchtlings-Problems. Die Zwangsauswanderung der nordafrikanischen Juden hat zur Folge, dass das französische Judentum zur zahlenmässig stärksten jüdischen Gemeinde Europas wurde.

Die Probleme der Neueinordnung der Emigranten bildeten das Hauptthema der Beratungen und der Präsident der Organisation, Baron Guy de Rothschild, richtete einen dringenden Aufruf an die französischen Juden, aber auch an die Judenheit von Kanada, USA und Grossbritannien, nach Kräften zur Lösung dieses schweren Problems beizutragen.

Die 200.000 Rückwanderer haben nicht nur die zahlenmässig grösste Gemeinde in Europa ergeben, sondern auch dazu beigetragen, die Einheit des Judentums zu stärken.

Jetzt sind wir erst wirklich einig in unserem Zusammengehörigkeitsgefühl" erklärte der Baron Rothschild.

Die wichtigsten Probleme, die zu lösen sind, bilden ausser den finanziellen Schwierigkeiten die Fragen der sozialen Einordnung und der kulturellen Erziehung. Man will jetzt in Paris ein gemeinsames, jüdisches Zentrum bilden, das grösste ausserhalb der USA. Es soll Gelegenheit zu sozialen Zusammenkünften bieten, mit grossen Salons, Restaurants, Turnsälen etc. Doch dieses Projekt stösst noch auf den Widerstand mehrerer jüdischer Organisationen, die sich gegen eine gemeinsame Zentrale aussprachen. (ITA)

Jüdisches Monument

Philadelphia. — Das erste Monument, das an die sechs Millionen von den Nazis ermordeten Juden gemahnen soll, wird in Nordamerika aufgestellt: im Namen des Allied Jewish Appeals und in einer Zeremonie, die von der Vereinigung jüdischer Agenturen veranstaltet wurde, schenkten die amerikanischen Juden der Stadt Philadelphia ein sechs Meter hohes Monument aus Bronce. Das Denkmal ist ein Werk des berühmten jüdischen Bildhauers Nathan Rapoport, von dem auch das Monument auf dem Gelände des ehemaligen Ghettos von Warschau stammt. Die Broncefigur stellt eine von Flammen umgebene, sterbende Mutter dar, ein Kind, das die Thora in den Armen hält, einen Patriarchen, der segnend die Arme ausbreitet und mehrere mit Dolchen bewaffnete Hände. Im Hintergrund der Gruppe steht eine Menora in Flammen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º esq. — T. E. 83-2613
11. Siwan 5724 — 22. Mai 1964

Vom Auschwitz-Prozess

Frankfurt. — Im Prozess gegen die Nazihenker von Auschwitz wurden vor einer Zuhörerschaft, die starr und stumm vor Grauen war, neue, fürchterliche Enthüllungen gemacht.

Josef Kral, Polen, 54 Jahre alt, beschrieb die schrecklichen Szenen im „Aushungerungs-Bunker". Der Zeuge klagte den Beschuldigten Boger direkt des Mordes an polnischen Häftlingen an. Einer von diesen wurde an die sogenannte „Bogersche Schaukel" gehängt, eine Stange, an die man die Opfer anband, um sie in dieser Position auszupeitschen. Nachdem man den Unglücklichen zu Tode gepeitscht hatte, verblutete er während seines Rücktransports in die Zelle. Ein anderer Gefangener wurde auf die gleiche Art torturiert und als er am nächsten Morgen auf einen Befehl Bogers nicht aufstehen konnte, wurde er erschossen.

In der Nachmittagsverhandlung des gleichen Tages sagte Kral gegen Hans Stark aus, der übrigens festgenommen werden musste, als er sich eines Fluchtversuchs verdächtig machte. Stark habe, so berichtete der Zeuge, im Jahre 1941 zwei Gefangene mit einer Schaufel erschlagen und andere Gefangene gezwungen, in einem Wasserbehälter unterzutauchen, wobei zwei ertranken. Dann wollte er einen Gefangenen namens Isak zwingen, mehrere seiner Kameraden in den Wasserbehälter zu werfen. Als Isak sah, dass unter den Opfern sich sein eigener Vater befand, verlor er den Verstand. Er wurde von Stark durch einen Pistolenschuss getötet. Der Zeuge Kral, der während seiner Aussagen beinahe eine Nervenkrise erlitt, fügte noch hinzu, dass ein anderer der Angeklagten, Kaduk, einen Gefangenen eigenhändig erdrosselte. (ITA)

Beliebte Reiseziele
▪ Bariloche, Mendoza
▪ M. del Plata, Iguazú
▪ Río Hondo, Córdoba
▪ Norden Argentiniens
▪ u. Nachbarlaender:
Interessante Zusammenstellung.
VIAJES GLOBUS
ALSINA 1418, Bs. Aires
Tel. 38-5860 — 38-1447
37-9142

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

• ANZIEHEND ANGEZOGEN
mit CARLTON-Kleidung
in Fertigkleidung die Gesamtlinie Stabiloform m. r. in Massarbeit das Beste an Stoffen und Verarbeitung.
• Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
• Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Verführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ein weiblicher Wunderrabbi

Die jüdische Geschichte ist reich an interessanten Frauengestalten, und wenn es auch in ihren Annalen keine „Jungfrau von Orleans" gibt, so ist immerhin Ersatz auf einer ganz anderen Ebene vorhanden: „Die Jungfrau von Ludmir". Obwohl kaum 150 Jahre verflossen sind, seit Chanah-Rachel Webermacher so lautete standesamtlich ihr Name) im Marktflecken Ludmir, Gouvernement Wladimir Wolhinsk, Wolhynien, im Hause des begüterten Chassid Reb Munisch das Licht der Welt erblickt hatte, erscheint ihr Bild nebelhaft im Labyrinth des Sagengewebes, welches um sie gesponnen wurde. Die fünfzig Jahre, welche sie auf Erden wandelte, waren überreich an ungewöhnlichen Vorkommnissen, welche ganz aus der Art schlugen und danach angetan waren, fabelfreudige Phantasien lebhaft anzuregen. Ihr Lebenswandel mit all seinen verschlungenen und seltsamen Serpentinen gab geradezu einen idealen Stoff ab, um aus ihm Romane und Schauspiele, Anekdoten und Couplets und was nicht sonst zu gestalten, wobei die Wahrheit allenfalls zu kurz, zuweilen sogar sehr zu kurz kam.

Immerhin gibt es eine Reihe von einwandfreien Tatsachen, die von nüchternen und objektiven Zeitgenossen festgehalten wurden, und von ihnen soll weiter die Rede sein. Chana-Ruchel wuchs in einem Hause heran, wo eine Atmosphäre herrschte, die von Mystik und von Wirklichkeit gleichermassen getränkt war. Ihr Vater, der reichste Mann im Orte, war zugleich auch ein gründlicher Kenner der alten Lehre, stockfromm und ein heisser Adept des Wunderrabbis Mordechai von Tschernobil. Er pflegte sich nie in ein Geschäft einzulassen oder etwas Wichtiges zu unternehmen, ohne den Rat des heiligen Mannes einzuholen und sich strikt danach zu richten.

Einziges Kind ihrer Eltern, schöngestaltet und geistig frühentwickelt, verwöhnt und verhätschelt, fasste Chana-Ruchel schon im frühesten Alter — sie war kaum 10 —, eine besondere Vorliebe für das Studium der Thora und setzte es durch, dass sie im Cheder den gleichen Unterricht wie die Knaben genoss, allerdings gesondert von ihnen und allein auf einer Bank sitzend. Sie verschlang alles Geschriebene und Gehörte mit Heisshunger, gleich, ob es biblische Geschichten oder komplizierte Talmudauslegungen, Rechtsparagraphen oder ethische Lebensregeln, mystische Sagen oder rätselhafte Kabbalaformeln waren. Besonderes Interesse bekundete sie für die Biographien der wundertätigen Rabbis seit dem Erstehen der chassidischen Bewegung.

Schon als Kind offenbarte sich ihr fester Wille und ihre Unablenkbarkeit von gesteckten Zielen — eine Eigenschaft, die ihr bis zum Lebensende innewohnte und ihren Schicksalslauf entscheidend bestimmte.

Sie hatte auch Spielkameraden, mit welchen sie ihre knappe Freizeit — sie klebte geradezu an der Schulbank und riss sich höchstens für eine Stunde im Tag von ihr los —, verbrachte. Es waren dies die drei Kinder eines Nachbarn, welcher auf einer tiefen sozialen Stufe stand, jener ihres reichen und hochgeachteten Vaters diametral entgegengesetzt: er war nämlich Kaminfeger. Die ungleiche Gesellschaft passte wohl nicht dem standesbewussten Vater, aber er vermied es, sein vergöttertes Töchterchen zu kränken und legte kein Veto ein. Unter den Kindern des Schornsteinfegers gab es auch einen gleichaltrigen Knaben, Schulemke, der schon damals im Städtchen als „Ilui" (Wunderknabe) galt, dank seiner überragenden geistigen Qualitäten. Zunächst war es Freundschaft, welche Chana-Ruchel und Schulemke verband, später aber begann schüchtern eine sentimentale Zuneigung hervorzuspriessen. Schliesslich offenbarte Chana-Ruchel das Geheimnis ihrer Mutter, damit sie beim Vater ein warmes Wort für die Mesalliance einlegte. Der Vater geriet zunächst in Zorn, doch liess er sich erweichen, als sein Liebling sich die Haare zu raufen begann und den Kopf gegen die Wand schlug. Es wurde Verlobung gefeiert, doch sollte erst nach zwei Jahren geheiratet werden, sobald Schulemke aus der Jeschiwa von Woloschin mit dem Rabbiner-Diplom in der Tasche zurückkehren werde.

Die Wartezeit war wohl lang, doch nutzte sie Chana-Ruchel auf ihre Art aus. Sie schloss sich in ihre Stube ein, umringt von dicken Folianten, und studierte Tag und Nacht, wie es nur ein angehender Rabbiner zu tun pflegt. Es war ungestillter Wissensdurst, gepaart mit dem Drang, es an Gelehrsamkeit mit ihrem zukünftigen Gatten aufnehmen zu können. Die Stubenluft bewirkte es, dass ihr schönes Gesicht vorzeitig zu welken begann und der zarte Hauch ihrer Wangen verblasste. Der Ruf ihrer Gelehrsamkeit begann sich zu verbreiten, und nicht selten kamen gewiegte Schriftkenner zu ihr, um schwere Stellen sich deuten zu lassen.

Endlich waren die zwei Jahre um und Schulemke kehrte mit dem ersehnten Diplom in der Tasche zurück. Als er aber das abgehärmte und blutleere Gesicht seiner Braut erblickte und die Ursache der Veränderung erfuhr, erklärte er kategorisch, er werde Chana-Ruchel nur dann ehelichen, wenn sie ihre Lebensweise gründlich ändere, das Thorastudium den Männern überlasse und sich ganz den Frauenpflichten zu widmen gedenke. Das Ultimatum verletzte tief den Stolz des begüterten Mädchens und sie löste die Verlobung. Die Liebe zu ihrem Jugendfreund zehrte aber an ihr, und sie verbrachte Tage am Grabe ihrer Mutter, schluchzend und verzweifelt sich die Haare raufend. Einmal kam es soweit, dass sie dort in Ohnmacht fiel und erst nach Stunden vom Friedhofswächter gefunden und nach Hause gebracht wurde. Ein schweres Nervenfieber folgte, und die Aerzte sagten ihr baldiges Ende voraus. Eines Nachts erwachte sie, weckte ihren Vater und verkündete ihm, nun werde sie gesunden, denn ihre tote Mutter habe ihr im Traum eine neue Seele eingeblasen, die Seele eines Tanaiten aus alter Zeit. Ihre Mission auf Erden sei nun, Thora zu studieren, die Lehre zu verbreiten und als Wunderrabbi den Menschen zu helfen. Tatsächlich genass sie bald, und kurz darauf starb ihr Vater und hinterliess ihr ein immenses Vermögen.

Sie verwendete den grössten Teil des Geldes für den Bau einer prunkvollen Synagoge und liess für sich ein Kämmerchen dort einbauen, wo sie sich wohnlich einrichtete und studierte. Zugleich aber übte sie Wohltätigkeit in verschwenderischer Weise, veranstaltete Freitische für die Stadtarmen, besuchte Kranke in ihren Heimen, schenkte armen Mädchen Heiratsgut und überschüttete verschämte Notleidende mit milden Gaben.

Nun aber tat sie etwas, was keine Frau vor ihr jemals getan hatte: sie legte sich freiwillig die religiösen Pflichten eines Mannes auf, sass in den Morgenstunden im Gebettuch („talith") gehüllt, legte Gebetriemen („Tefillin"), an und sagte täglich in der Synagoge das Kaddisch-Gebet nach ihrem verstorbenen Vater. Allmählich verbreitete sich in der Gegend die Kunde von der „Jungfrau von Ludmir", der wundertätige Kräfte angedichtet wurden, und Scharen von Anhängern begannen in das Städtchen aus Wolhynien und Weissrussland zu ziehen, um ihr das Leid zu klagen und um himmlische Fürsprache zu erbitten.

Die „Jungfrau von Ludmir" gefiel sich in der Rolle des Wunderrabbi, empfing die Hilfesuchenden, tröstete sie und — zum Unterschied vom üblichen Brauch unter den „Zadikkim" — verweigerte sie die Annahme jedweder Gabe, ja sie beschenkte die Besucher. Am Schabbat liess sie nach chassidischem Brauch ein Festmahl für die Chassidim richten und hielt gelehrte Vorträge vom Fensterchen ihres Stübchens. Einmal kam der Zadik von Tschernobil ins Städtchen, und als er vom seltsamen Gehaben der „Jungfrau von Ludmir" erfuhr, befahl er ihr ihr Tun zu unterbrechen und einen Mann zu heiraten den er für sie aussuchen werde. Sie fügte sich, heiratete, doch war die Ehe kinderlos und unglücklich. Sie liess sich von ihrem Mann scheiden und wanderte ins Heilige Land. Bald starb sie, doch weiss man nicht genau, ob sich ihr Grab in Jerusalem oder in Sfad befindet.

WIE VIELE JUDEN LEBEN IN POLEN?

Eine offizielle Statistik über die Zahl der Juden in Polen gibt es nicht; man ist vielmehr auf Schätzungen angewiesen. Allgemein nimmt man an, dass zwischen 25.000 und 30.000 Juden in Polen leben; die grosse Mehrheit ist über 60 Jahre alt. Dazu gibt es eine Anzahl Juden, die polnische Namen angenommen haben und nichts mit Juden zu tun haben wollen, als dass sie zu Kol Nidre in die Synagoge kommen oder bei der Gemeinde Mazzot für Pessach erwerben. Viele von ihnen haben in der Kriegszeit polnische Frauen geheiratet und führen ein nichtjüdisches Leben, und die Kinder werden nichtjüdisch erzogen. Die „Marranen" haben oft hohe Posten in der Regierung, in den Fabriken und in den Behörden und wollen sie nicht aufs Spiel setzen.

Von den jungen Leuten zwischen 18 und 20 Jahren, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit geboren wurden, haben nur die wenigsten eine Verbindung mit dem Judentum und kein Verlangen, in die jüdische Welt zurückzukehren, wo sie keine Freunde besitzen. Trotzdem kommt es hin und wieder vor, dass sich jemand nach den früheren Zeiten zurücksehnt und wieder der jüdischen Gemeinde beitritt.

Gespräche haben ergeben, dass etwa die Hälfte der „offenen Juden" auswandern würde, wenn nicht die Schwierigkeiten der neuen Einordnung für die über 60 Jahre alten Leute wären. Ausreisepässe zu erhalten, ist nicht schwer. Die Alten haben jetzt schon oder bald Ansprüche auf die Alterspensionen, mit denen man zwar nicht gut leben, sich aber doch durchbringen kann. Ein Teil erhält auch Zuschüsse vom Joint. Hierüber liegen Angaben vor. 6.570 erhielten Altersgeld vom Joint und 3.495 Invaliden- oder Krankenbeihilfe. Etwa 12.000 Juden erhalten Pakete und Geschenke aus dem Ausland. Eine weitere Auswanderung ist daher wenig wahrscheinlich.

Die Wünsche gehen auf die Verbesserung des kulturellen Lebens. In jeder Stadt, wo noch Juden wohnen, kommt man regelmässig in der Synagoge zusammen, es gibt jüdische Schulen für die Kinder und Vorträge, die zwar kommunistischen Inhalts, aber doch immerhin in Jiddisch sind. Von Zeit zu Zeit geht man ins jiddische Theater; man begeht die jüdischen Feste und schreibt Briefe an die Freunde und Familienangehörigen im Ausland, um so die Verbindung mit der jüdischen Welt herzustellen.

In Warschau wurde mit Hilfe des Joint und des Central British Found ein Altersheim für 100 Personen eröffnet, das eine koschere Küche und andere religiöse Einrichtungen hat, und die Regierung ist bereit, jüdische Ferienlager zu subventionieren. In Wroclaw soll eine jüdische Schule mit Regierungshilfe errichtet werden. Vorgesehen ist ebenfalls der Bau eines jüdischen Kulturhauses in Warschau, das vom Joint subventioniert wird und von allen jüdischen Organisationen betrieben werden soll.

Rabbiner Dr. ESCHELBACHER s. A.

Soeben kommt aus London die Nachricht, dass dort in seinem 85. Lebensjahre der langjährige Rabbiner der Synagogengemeinde Düsseldorf, Dr. Max Eschelbacher, dahingegangen ist. Wenige Wochen zuvor hatte er am Pessachfeste als Prediger in Hamburg gewirkt, wohin er in den letzten Jahren des öfteren gereist war, auch in Berlin amtierte er in den Jahren 1960—62 an den Hohen Feiertagen.

Max Eschelbacher war im Jahre 1912 als Nachfolger von Rabb. Leo Baeck, als dieser nach Berlin ging, an die Düsseldorfer Gemeinde berufen worden, wo er sehr segensreich bis zum November 1938 amtieren konnte. Dann ging er nach England, nahm seinen Wohnsitz zunächst in Cambridge, wo er noch eine Reihe von Jahren rabbinische Funktionen ausüben durfte, und siedelte später nach London über. Ueberaus vielseitig tätig, hat er noch in der Emigration literarisch gearbeitet und am jüdischen Geschehen in der Welt lebendigen Anteil genommen. Vor zwei Jahren war eine sehr kluge und schöne Würdigung des grossen orthodoxen Rabbiners Samson Raphael Hirsch aus seiner Feder erschienen, dem Eschelbacher, als liberaler Rabbiner, die höchste Wertschätzung und Bewunderung darzubringen pflegte.

Der Verewigte stammte aus einem Rabbinerhause; sein Vater, Dr. Joseph Eschelbacher (1848—1916), ursprünglich Rabbiner in Bruchsal, war dann viele Jahre lang als einziger konservativer Gemeinderabbiner jener Epoche in Berlin tätig gewesen. Auch widmete er viel Mühe der Wissenschaft des Judentums, Der Vater ist trotz seines Konservativismus auch einer der Mitbegründer (neben Rabb. Samson Weisse) der „Religiösen Mittelpartei" gewesen. In seiner Mutter, Ernestine Eschelbacher, besass der jetzt Verstorbene ein wunderbares Vorbild sozialer Hilfstätigkeit und echt jüdischer Nächstenliebe.

C. W.

Literarische Notizen

Akt der Solidarität

Prof. Schwartz aus Paris wurde in sein Amt als Professor für Analytische Mathematik wieder eingesetzt, das er 1960 hatte verlassen müssen, als er mit vielen französischen Intellektuellen das sogenannte „Manifest der 121" unterzeichnet hatte, das sich gegen den Kriegsdienst im Algerischen Krieg wandte. Als der Lehrstuhl frei wurde, weigerten sich alle Kandidaten, ihn einzunehmen, da er Professor Schwartz zustehe.

Dokumente aus einem Nachlass

Dokumente, Schriften und Insignien des verstorbenen Viscount Herbert Samuel gelangten durch den Testamentsvollstrecker zur Verteilung an öffentliche und wissenschaftliche Institutionen. Empfänger waren die Jüdisch- Historische Gesellschaft in England, die Moccatta-Bibliothek, das Museum der Universität London, die parlamentarischen Archive des Oberhauses und die Universität Jerusalem.

Nach Jerusalem kamen alle Dokumente, die Palästina betreffen, die mit der Zeit der Balfour-Deklaration zusammenhägen, sowie mit der vierjährigen Tätigkeit Samuels als Hochkommissar.

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

BIBELKURS

(VIERZEHNTAEGIG)

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

3. ABEND: MONTAG, DEN 1. JUNI, UM 20.30 UHR

HEBRAEISCHE KURSE

ANMELDUNGEN UND INFORMATIONEN:

CRAMER 2070 Tel.: 73-8922

(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

Herzliche Glückwünsche den Eltern **JUAN** und **AIDA SILBERSTEIN** und seiner Grossmutter **TAUBE WALLACH**, anlässlich der BAR MIZWA ihres Sohnes

EDUARDO ISRAEL

die morgen Sonnabend, den 23. Mai, stattfindet.

Comisión Directiva y Socios de la Sinagoga Bet Jaacow,

Bermudez 243

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 22. Mai	11. Siwan
Sonnabend, den 23. Mai	12. Siwan
Parschat NASO 4. B. M. IV. 21 — VII. 89	
Haftara Richter XIII 2—25	
Sonntag, den 24. Mai	13. Siwan
Montag, den 25. Mai	14. Siwan
Dienstag, den 26. Mai	15. Siwan
Mittwoch, den 27. Mai	16. Siwan
Donnerstag, den 28. Mai	17. Siwan
Freitag, den 29. Mai	18. Siwan
Sonnabend, den 30. Mai	19. Siwan
Parschat BEHA'ALOTCHA 4. B. M. VIII 1 — XII 16	
Haftara Secharia II 14 — IV 7	

Ereignisse der Woche

Ehrung neuer Botschafter

Die DAIA veranstaltete gemeinsam mit der Zionistischen Landesorganisation in Argentinien und der AMIA ein intimes Essen, um einige der kürzlich ernannten neuen argentinischen Botschafter in gebührender Form zu ehren. Der Einladung hatten die Botschafter Santander, der inzwischen zum Vertreter Argentiniens in Mexiko ernannt wurde, Reynaldo Pastor, Samuel Alperin, Adolfo Gas, sowie die bevollmächtigten Gesandten Samuel Daien und Rodolfo Baltierrez Folge geleistet. Der Präsident der DAIA, Dr. I. Goldenberg, begrüsste die Anwesenden und gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass die hohen Gäste gekommen waren, um an diesem Tisch, der die Repräsentanten der argentinischen Judenheit und die Verteidiger der Menschenrechte vereine, für die Freiheit und Demokratie einzutreten.

Die Botschafter bedankten sich in kurzen Ansprachen für die ihnen zuteil gewordene Ehrung, unterstrichen die freiheitliche und demokratische Gesinnung der Regierung des Präsidenten Dr. Illia und verurteilten alle Tendenzen, die darauf hinzielten, Unterschiede zwischen den Menschen aus Gründen der Rasse oder der Religion zu machen.

Vorher hatte der Präsident der Zionistischen Organisation eine bemerkenswerte Rede gehalten, die hier in einigen Grundzügen wiedergegeben sei.

Die Rede Gutkins

Der Präsident der Zionistischen Organisation in Argentinien, Emilio Gutkin, der die Grüsse der ZO überbrachte, erklärte nach Worten der Begrüssung, er wolle die Gelegenheit wahrnehmen, um zu den akuten Fragen der letzten Wochen Stellung zu nehmen. Die Zionistische Organisation in der Welt und diejenige in Argentinien insbesondere seien in letzter Zeit die Zielscheibe unqualifizierbarer Angriffe geworden, die von finsteren Elementen gegen sie gerichtet worden sind. Möglicherweise haben diese Lügen irgendeinen Erfolg; es müsse aber verhindert werden, dass auch in den führenden Kreisen unter Politikern und Intellektuellen eine Verwirrung eintrete. Gutkin sagte:

„Ich bin ein Mensch aus dem Volke. Ich wurde auf dem argentinischen Kamp in Entre Rios geboren, inspiriert von den Gedanken der entrerrianer Freiheit und den Ideen unserer grossen Staatsmänner. Heute bin ich an der Spitze der zionistischen Bewegung und davon überzeugt, dass hierdurch meine Liebe zum Lande meiner Geburt nicht verringert wird. Es ist durchaus mit allen Idealen vereinbar, dass ein argentinischer Jude die lokale zionistische Organisation präsidiert."

Der Zionismus sei am gleichen Tage geboren wie das babylonische Exil. Zweitausend Jahre hindurch haben die Juden von ihrer Rückkehr nach Zion geträumt, wofür die jüdische Liturgie und Poesie zeugen. Diesen Hoffnungen, Liedern und Gebeten gab Dr. Herzl die organisationelle Form, indem er den zionistischen Kongress schuf, der die Forderungen des jüdischen Volkes der Welt und zum Frieden der Welt proklamierte. Der Zionismus hat in Argentinien immer mit offenem Visier gekämpft, die grossen argentinischen Zeitungen haben ihm immer ihre Spalten geöffnet. Max Nordau, Mitarbeiter der „La Nación", hat eine ganze Serie seiner Artikel dem Zionismus gewidmet. Niemand hat hierin einen Widerspruch zu unserem Bekenntnis zu Argentinien erblickt. Die Balfour-Deklaration hat die Zustimmung der argentinischen Regierung und des argentinischen Volkes gefunden. Wir waren Zeugen und Teilnehmer der grossen Demonstration, die von der Plaza Once sich bis zum Regierungsgebäude bewegte, um unseren Beifall dem Präsidenten Hipólito Yrigoyen dafür zu zollen, dass er das Vorgehen der argentinischen Delegation in San Remo bestätigt hat.

Die zionistische Arbeit hat immer die offene Unterstützung der Regierung, der Parlamentarier, der Männer der Wissenschaft, der Kunst und der Presse gefunden. Sie, meine Herren Botschafter, die Sie Argentinien in der Welt repräsentieren, werden sicherlich auch auf Menschen stossen, die nicht den historischen Tatsachen Rechnung tragen wollen. Wir aber hoffen, dass Sie immer diese grosse argentinische Tradition hochhalten werden.

„Ich erinnere mich meines ersten Lehrers der hebräischen Sprache, der uns auch in Spanisch unterrichtete und uns gesagt hat: „Für die Freiheit gibt es keine Grenzen. Nehmt Euch als Beispiel den grossen Befreier San Martín, der die Kordilleren überquerte, um auch anderen Völkern die Freiheit zu schenken."

„Meine Herren", so schloss Emilio Gutkin seine Worte, „das ist der Höhepunkt meiner öffentlichen Tätigkeit. Auf Grund meiner Erziehung und der Tradition nehme ich eine feste Position ein, als Jude und als Argentinienr."

Bericht über Israel

Leonidas de Vedia, der Präsident des argentinischen Schriftstellerverbandes, kehrte kürzlich von seiner Reise aus Israel zurück und sprach über seine Eindrücke während des Besuches der Hebräischen Universität zu Jerusalem.

Einen anderen Vortrag im Rahmen des Freundeskreises der Hebräischen Universität hielt Herr Prof. Abraham Platkin über das Thema „Die National- und Universitäts-Bibliothek in Jerusalem".

Ehrung für Frau Kubovy

Die Exekutive der OSFA (Organización Sionista Femenina Argentina) veranstaltete einen Tee zu Ehren von Frau Miriam Kubovy, auf dem die Präsidentin der Organisation Dra. Hadassa Grinberg die Anwesenden begrüsste und über die Arbeit der WIZO sprach. —

Die fünf Gruppen der Zentraleuropäischen WIZO in Argentinien hatten zu einem Cocktail im Hause von Frau Eva Swarsensky die Gattin des israelischen Botschafters in Argentinien, Frau Jemima Avidar, und Frau Miriam Kubovy eingeladen. Die Begrüssungsworte sprach die Präsidentin der Wizo Regional, Frau Lisbeth Wind. In angeregter Unterhaltung berichteten die Gäste über das Leben in Israel. —

Ehrung für Palacios

Im Luna Park fand in der vergangenen Woche eine Ehrung für Alfredo Palacios statt, an der sich auch die jüdische Gemeinschaft beteiligte. Es war eine eindrucksvolle Versammlung, bei der, mit Vizepräsidenten Dr. Carlos H. Perette an der Spitze, alle politischen Sektoren zugegen waren.

Denn Alfredo L. Palacios ist, abgesehen von seiner politischen Einstellung, ein Symbol unserer republikanischen Existenz und das war es, was die Einigkeit dieser Versammlung bestimmte. Es ist in den Annalen des Parlaments ein wirklich aussergewöhnlicher Fall, dass ihm eine so bedeutende Persönlichkeit 60 Jahre lang angehört und der Umstand, dass diese Persönlichkeit auch heute noch im Kongress aktiv mitwirkt, macht den Fall nur noch bemerkenswerter. Er gehörte beiden Kammern gleichzeitig oder abwechselnd an und als er vor einigen Jahren neuerdings in den Senat gewählt wurde, kehrte er wieder ins Abgeordnetenhaus zurück, mit der gleichen geistigen Gewandtheit, der gleichen Lebhaftigkeit und der gleichen Polemisierungskunst, wie eh und je. Er bleibt in voller Aktivität, treu seinen Grundsätzen, jenem Kampf geweiht, den er in frühester Jugend für die Menschenrechte und für den sozialen Fortschritt begann. Diesen Kampf führte er in seiner Eigenschaft als Gesetzgeber, in seinen Büchern und in einer unermüdlichen Aktivität, die vom Katheder bis zur öffentlichen Rednertribüne alles umfasste.

Mit 85 Jahren ist Palacios immer noch weit entfernt davon, eine nur dekorative Figur zu sein. Er betätigt sich, wie in seiner Jugend, weiter und gibt der neuen Generation ein Musterbeispiel grosszügiger Vitalität, die der Verbesserung unseres nationalen Lebens geweiht ist.

Und so galt die Ehrung im Luna Park als ein Beweis der Achtung und der Liebe seitens aller Kreise die die Demokratie und ihre führenden Männer hochhalten.

Kulturveranstaltung

Die WIZO-Gruppen des zentraleuropäischen Sektors veranstalteten in dieser Woche einen Theaterabend mit einer guten Aufführung des Dramas von Aaron Megued „Hanna Szenes". Wir haben bereits eine Besprechung dieses ergreifenden Stückes in einer der vorangegangenen Ausgaben der Jüdischen Wochenschau veröffentlicht. Das Drama schildert Leben und Sterben der jungen Hanna Szenes, die sich freiwillig meldete, als Fallschirmspringer in Israel ausgesucht wurden, um hinter der deutschen Front niederzugehen und zu versuchen, Juden aus der nazistischen Hölle zu retten.

Alle diese jungen Männer und Frauen sind Helden, denn sie setzten in Kenntnis der ihnen drohenden Gefahren ihr Leben ein, um anderen zu helfen. Das war aktiver jüdischer Widerstand.

Das Stück wird hervorragend gespielt. Der Dichter meistert den Stoff mitunter in freier, einem Dramatiker gestatteten Gestaltung. Der Regisseur schuf gemeinsam mit dem sehr guten Ensemble eine überzeugende Leistung.

Bemerkenswert war, dass die WIZO den Mut gehabt hat, einmal eine kulturelle Veranstaltung zu bieten, die wirklich diese Bezeichnung verdient, und damit bewiesen hat, dass man auch dann Publikum erwarten darf, wenn nicht ‚leichte Sachen', sondern ein ernstes Drama geboten wird. Hierfür verdient die WIZO Dank und Anerkennung. —

DAIA ehrt Palacios

Dr. Arie Leon Kubovy, gewesener Botschafter und gegenwärtiger Präsident des „Jad Washem" überreichte Herrn Dr. Alfredo Palacios im Namen der genannten Institution eine goldene Erinnerungsmedaille an den Warschauer Ghetto-Aufstand im Rahmen einer Ehrung, die die DAIA für den veteranen Vorkämpfer der Demokratie veranstaltet hatte.

Bei der feierlichen Veranstaltung waren unter anderen der israelische Botschafter General Joseph Avidar, der argentinische Botschafter in Oesterreich, Dr. José Peco, Dr. Luis M. Boffi Bogero, Luis Jimenez de Asua, Dr. Carlos Alberto Erro und andere hervorragende Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens anwesend.

Als erster begrüsste der Präsident der DAIA, Dr. Isaac Goldenberg, den illustren Gast, dann sprach Dr. Kubovy, der Palacios als wahren Freund Israels feierte.

Dr. Palacios, der sichtlich gerührt war, erklärte, dass er sehr glücklich über die in den letzten Tagen von allen Seiten ihm bewiesene Anerkennung sei. Was Israel betrifft, habe er an Ort und Stelle mit Bewunderung den Mut dieser „kleinen Riesen" kennengelernt, die die Wüste zum Erblühen brachten und bewiesen, dass auf ihrem kleinen Territorium eine Grösse des Geistes herrscht, die keine Macht der Welt brechen könne." Unter dem Beifall der Anwesenden schloss er seine Ansprache mit: „Shalom! Shalom!"

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

EINWANDERERSTADT

Von den 600 neuen Wohnungen, die in diesem Jahr den Einwohnern von Ramle übergeben werden sollen, sind 350, in einer nach Dr. Giora Josephtal benannten Vorstadt, für neue Einwanrer bestimmt. Ramle, eine Stadt, die zum grössten Teil von Einwanderern bewohnt ist, bemüht sich, für die Neuankömmlinge Arbeit und Unterkunft zu beschaffen.

AVOCADO FUER EXPORT

Für das Jahr 1963 rechnet man mit einem Avocado-Export von 700 Tonnen, gegenüber 300 Tonnen im Vorjahr. Zu den 6.000 Dunam, die zur Zeit mit Avocado bepflanzt sind, sollen weitere 15.000 hinzukommen.

AKADEMIKER

Bis Anfang Oktober 1963 waren 8.283 Besitzer akademischer Diplome aller Art eingewandert; es handelt sich um Aerzte, Apotheker, Ingenieure, Juristen, Volkswirtschaftler, Journalisten, Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Lehrer, Künstler. Die meisten dieser neueingewanderten Akademiker stammen aus Europa und anderen westlichen Ländern. Einen grossen Prozentsatz stellt Lateinamerika, während etwa 150 aus Asien oder Afrika kamen.

ALTERSHEIM

Ein grosses Altersheim wird in Herzlia in der Nähe des Scharon-Hotels errichtet, ermöglicht durch eine Spende eines londoner Philanthropen in Höhe von 100.000 Pfund.

TELEFONFABRIK

Die Telefonfabrik in Lod hat im letzten Jahr 30.000 Telefonapparate an die Postverwaltung geliefert; die Kapazität der Fabrik beträgt jetzt bis zu 4.000 Apparaten im Monat. 300 Arbeiter werden z.Zt. beschäftigt.

DIPLOME

Unlängst verteilte die Hebräische Universität in Jerusalem 531 Meister- und Doktor-Diplome. Unter den Graduierten befanden sich 117 Frauen und 9 arabische und drusische Studenten. 72 Studierende wurden zu Doktoren der Medizin promoviert.

DIVIDENDEN

Solel Bone wird für das Jahr 1962 10 Prozent Dividende in bar und 6 Prozent Bonusaktien verteilen, die Phoenicia Glaswaren für den gleichen Zeitraum 8 Prozent in bar und Bonusaktien in Höhe von 6,25 Prozent, Shemen eine Bardividende in Höhe von 10 Prozent und die Discount Bank Investment Co. 10 Prozent Bardividende und 5 Prozent in Bonusaktien.

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY

Israel-Briefmarken steigen staendig!

STAMPS CENTER

94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 33: WASSILIJ AKSSIONOW: Apfelsinen aus Marokko (Roman)
Nr. 34: CHARLES MORGAN: Das leere Zimmer (Roman)
Nr. 35: WILLIAM FAULKNER: Schall und Wahn (Roman)
Nr. 36: HORST MOENNICH: Chronik einer westpreussischen Familie
Nr. 37: C. WRIGHT MILLS: Politik und Verantwortung (Eine Analyse)
Nr. 38: ROBERT WALSER: Jakob von Gunten, Roman
Nr. 30/40: ALFRED KANTOROWICZ: Tagebuch, Band I
Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichkeit (Roman)

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Bei Ihren Reisen überall hin
IST IHNEN BEHILFLICH
BETTY DRESEL
COSMOLICH PASAJES Y TURISMO SRL
Avda. Córdoba 379 32-8461-65
Bitte um vorherige Anmeldung 54.3175

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos NASSO
Freitagabend: 19 Uhr
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Barmizwah: Mario Daniel Schopflocher
Minchah: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 35

Trauungen:

Sonnabend, den 23. Mai: um 20 Uhr 30: Sr. Alberto Pinhas und Srta. Irene Berta Strasler. — Um 21 Uhr 15: Sr. Héctor Boris Rabinovich und Srta. Liliana Gutman. —

Teeabend Gemeinde:

Der alljährliche traditionelle Teeabend der Gemeinde findet am Sonnabend, den 30 Mai, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt. Karten zum Preise von m$n 250.— (incl Bewirtung) erhältlich bei den Damen der Frauengruppe den Herren des Vorstandes und im Gemeindesekretariat.

Spielnachmittag Villa Ballester:

Unsere Zweiggemeinde veranstaltet am Sonntag, den 31. Mai, um 17 Uhr in unserem Gemeindehaus in Villa Ballester, Int. Witcomb 331, einen Spielnachmittag bei freiem Eintritt. Ein reichhaltiges Buffet steht zur Verfügung und laden alle unsere Mitglieder und Freunde herzlichst ein.

Departamento Juvenil: Jugendgottesdienste am Freitagabend:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf hin, dass an jedem Freitagabend um 20 Uhr 15 ein Gottesdienst von der Jugend für die Jugend stattfindet; wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend allen ihren Einfluss auf ihre Kinder dahin zu nehmen, dass sie regelmässig zu diesen Gottesdiensten kommen.

KIDUSH:
Esta noche, después del Servicio Religioso Juvenil de las 20.15 horas, se realizará un Kidush en celebración del primer aniversario de nuestros Servicios. Esperamos la concurrencia de todos los jóvenes.

FERIA DEL LIBRO:
Los días 30 de junio, 1º y 2º de julio, el Departamento Juvenil organiza una gran Feria del Libro, en la que habrá oportunidad de adquirir libros a precios reducidos.

TEATRO
Este domingo, 24 de mayo, a las 10 horas comienza a funcionar nuestro grupo de teatro, bajo la dirección de Harry Hochstaedt.

Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass wie in den vergangenen Jahren der Platz während der Wintersaison jeden Samstag und Sonntag geöffnet ist; die Oekonomie ist allerdings nur an den Sonntagen geöffnet. Wir machen darauf aufmerksam, dass während des Winters der Platz nur den Mitgliedern zur Verfügung steht.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos NOSAU
Freitag, den 22. Mai:
Eingang: 16 Uhr 35
Samstag, den 23. Mai:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 35.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos NOSAU
Freitag, den 22. Mai:
Eingang: 16 Uhr 35
Samstag, den 23. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 35
Wochentage:
Sonntag und Montag Schacharis 7 Uhr 30. Dienstag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 16 Uhr 45.

GRUPOS JUVENILES:
Se reúnen este Schabat a las 15 horas en Moldes 2449.

FIESTA DE SCHAWUOT:
El domingo 24 a las 15 horas se realizará una fiesta de Schawuoth para los alumnos de nuestra Talmud Tora. Esperamos contar con la presencia de los padres de nuestros alumnos como asi tambien familiares y amigos.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT NASSO 22.—23. Mai:
Freitagnachmittag: Minchah 17 Uhr 15, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet, Ansprache Rabb. Dr. M. Rosenberg.
Sonnabend: Morgengottesdienst um 8 Uhr 30. Mincha 16 Uhr 50, Maariw 17 Uhr 35.

TRAUUNG IM BET ISRAEL
Sonntag, den 23. Mai, um 18 Uhr 30 Trauung von Frl. Marietta Laser, Tochter von Herrn Hermann Laser und Frau Marianne, und Herrn Carlos Wolff, Sohn von Herrn Edgar Wolff und Frau Liesel.

SCHACHGRUPPE UND BRIEFMARKEN-SAMMLER
Die Schachspieler treffen sich jeden Donnerstagabend um 20 Uhr. Neue Teilnehmer wollen sich vorher anmelde.
Die Filatelisten werden am Donnerstag um 20 Uhr 30 interessante Briefmarken im Bet Israel finden. Alle neuen Gruppenteilnehmer erhalten wertvolle Marken kostenlos.

KULTURABEND:
Am Mittwoch, den 27. ds. Mts. um 21 Uhr veranstalten wir gemeinsam mit der THG einen Ausspracheabend über das Thema zur Lage der Juden in Lateinamerika. Referenten: Herr Herzl Gesang (in Spanisch), und Dr. Hardi Swarsensky (in Deutsch).

AGRUPACION JUVENIL
Anlässlich seines 26. Jubiläums hat der Club ITUS, Montevideo, unsere Fussball-Mannschaft zu einem Turnier eingeladen, das sich über das günstig lange Wochenende des 25. Mai erstreckt.
Unsere Delegation von 25 Personen (Spielern und Schlachtenbummlern), unter Führung der Chawerim J. Meyer-Keyt und K. Lichtenstein, wird somit Gelegenheit haben, neue Bande im Nachbarland zu knüpfen. — Wir wünschen unserer Mannschaft vollen Erfolg.

PING-PONG:
Die Gruppe der Tischtennisspieler wird aufgefordert, sich in der laufenden Woche zu einem Ping-Pong-Turnier einzuschreiben. Es stehen 4 Tische zur Verfügung.

BALL DER JUGEND:
Keine bessere Stimmung in ganz Buenos Aires als auf dem Ball der Bet Israel-Jugend, am Sonnabend, den 13. Juni. Mario Cardy mit seinem Orchester spielt zum Tanz. Wer frohe Stunden erleben will, sichere sich beizeiten Karten durch die Mitglieder unserer Jugendgruppe und im Sekretariat.

BIBELKURS:
Der nächste Abend des Bibelkurses findet am Montag, den 1. Juni, um 20 Uhr 30 pktl. statt.

CAMPAÑA UNIDA
In den ersten drei Wochen der Campaña Unida konnten wir eine Steigerung der Eingänge um 60% gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres verzeichnen. Wer mit Herz und Verstand für Israel eintritt, zeichnet und erfüllt sofort seine Verpflichtung.

SPORT IM BET ISRAEL
Für die sportliche Betätigung von jung und alt, für Damen und Herren ist im Bet Israel Sorge getragen Fragen Sie bitte im Büro nach, wann die einzelnen Gruppen sich treffen.

Bne Akiba

Diesen Schabat Versammlung in Moldes 2449 um 15.30 Uhr. Im Programm für diesen Schabat: Eröffnungsfeier unserer 2. Snifriada.
Am Sonntag, den 24. Mai, gehen wir zum Ken Biria (in Flores), um dort Sport zu treiben. Alle Kinder sind eingeladen.
Wir fahren um 8 Uhr 30 von Moldes 2449 ab.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

NUR NOCH EIN TAG
trennt uns von dem grossen Ball am morgigen Sonn. abend Er beginnt um 22 Uhr und wird sich sicherlich lang hinziehen, denn alle werden sich ausgezeichnet amüsieren. Mario Cardy spielt, und Sie können in der Tombola sehr schöne Preise gewinnen. Für Herz und Magen, für Tanz und Geselligkeit ist ausreichend gesorgt. Also: wir treffen uns alle am Sonnabend in der ACIBA!

WIR SUCHEN BLUTSPENDER
für ein erkranktes Mitglied. Herren und Damen zwischen 20 und 50 Jahren werden gebeten, diese einfache und menschliche Hilfe zu leisten und sogleich in unserem Büro anzurufen, um sich nach den Einzelheiten zu erkundigen. Vielen Dank im Voraus!

AM KOMMENDEN MITTWOCH,
dem 27. Mai, um 21 Uhr spricht (oder besser gesagt: plaudert) unser Präsident über die USA, wobei er einige Lichtbilder ‚eigener Ernte" zeigen wird. Anschliessend sehen wir einen hübschen Film über die New Yorker Weltausstellung.

GESPROCHENES THEATER
Am 3. Juni spricht die uns seit langem bestens bekannte Gruppe Dr. Szurmai am „Runden Tisch" ein Theaterstück von Curt Götz „Das Haus in Montevideo". Curt Götz, vor nicht allzu langer Zeit verstorben, ist ein höchst intelligenter Schauspieler und ein grossartiger Autor. Seine Komödien gehören zum Besten jedes Theaterzettels. Dr. Szurmai und seine Gruppe werden es verstehen, diese reizende Komödie vor unseren Augen und Ohren lebendig zu machen.

BITTE RESERVIEREN SIE SICH
wenigstens den 10., 13. oder 14., 17., 24. Juni, da wir Ihnen an diesen Abenden etwas Schönes und Interessantes bieten werden.

DAZWISCHEN EIN FREITAGABEND
An einem Freitagabend im Juni werden wir wie immer einen Gottesdienst abhalten, der von einem geselligen Beisammensein gekrönt werden wird, und ebenso wird unser Gottesdienst am folgenden Schabbat durchgeführt. Den Tag bezw. die Tage werden wir noch bekannt geben. Bei dieser Gelegenheit wird unser Chor singen, und am Freitagabend ist Schrifterklä-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

A.C.I.B.A.

ARAOZ 2854
71/9059
Unser
BALL
am
SAMSTAG
ab 22 Uhr
Wir erwarten Sie!

Wohltaetigkeitsfest

DER
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
SONNABEND, DEN 20. JUNI 1964
in allen Räumen und dem überdachten Patio unseres Kinderheims „Mimi und Ricardo Hirsch", Vidal 2945.
(Unser Motto: „WIR BAUEN WIEDER")
TANZ: MARIO CESARI mit seinem Orchester und Sängern — CHARLIE FRANZ mit seiner Orgel — JACK WYDRA mit seinem Orchester — HELMUTH LAND. — BRIDGE — SKAT — CANASTA: ab 19 Uhr, Abendessen: von 20.30 bis 22.30 Uhr — TANZ — STIMMUNG — BAR — TOMBOLA mit wertvollen Gewinnen.
Karten durch die Vorstandsmitglieder und im Büro, Cangallo 1479, 1. St. — T. E. 40-4900 — 40-9535

KLEIDERKAMMER

der
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
Es geht zum Winter. Wir benoetigen für die von uns Betreuten: Warme Unterwaesche, Maentel, Wollsachen, Pullover und Schuhe.
Bitte nur Sachen in gutem Zustand.
40-4900 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99
Am Montag, den 25. Mai, um 10 Uhr
im Saal der Kehilla, Pasteur 633
FEIER ZUM „25 DE MAYO"
Redner: Prof. BOLESLAO LEVIN
„25 DE MAYO"
Konzert: Violine ALEJANDRO SCHOLZ, am Piano MIGUEL RASKOWITZ

Die THEODOR HERZL GESELLSCHAFT veranstaltet am MITTWOCH, den 27. Mai, um 21 Uhr gemeinsam mit BET ISRAEL in den Raeumen des Gemeindehauses in der Crámer 2070 einen Ausspracheabend

Zur Lage der Juden in Lateinamerika

Es sprechen: in spanischer Sprache
HERZL GESANG Generalsekretaer der DAIA
und in deutscher Sprache: *Dr. Hardi Swarsensky*

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
Jahr 1964: m/n 400.—

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

rung, am Samstagmorgen Predigt.

ANFANG JULI

findet der diesjährige Bridge-Tee der Bruderschaft statt. Auch darüber werden wir rechtzeitig berichten.

AM 30. MAI

ist der Film-Abend der Jugend zugunsten der Beteiligung an der Makkabiade in Tucumán.

WIZO Centro Europeo

Centro Henriette Szold zusammen mit der Gruppe Rosa Wollstein, Olivos, veranstaltet einen aussergewöhnlichen Vortragsabend am 3. Juni um 20 Uhr 45 in den Räumen von „Lamroth Hakol", Caseros 1450, Florida.

Der Exdeputierte des israelischen Parlaments, Herr G. Gideon Flesch, wird über das hochinteressante und aktuelle Problem: „Israel, Aegypten, — Krieg oder Frieden?" sprechen.

In Hinsicht auf die Persönlichkeit des Redners und der Wichtigkeit des von ihm gewählten Themas rechnen wir mit einer starken Beteiligung.

—:o:—

Das Centro Henriette Szold wendet sich heute an die Eltern unserer Jüngsten: schikken Sie uns Ihre Kinder zum Teatro Infantil am 7. Juni um 15 Uhr im Teatro Argentino, Bmé. Mitre 1448.

Zur Aufführung gelangt das Stück „Perico de los Palotes". Karten sind bereits bei den Damen des Comités erhältlich oder auf Anfrage unter 73-1440 und 701-7226.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Auch in der vergangenen Woche liefen viele Beisteuerungen für die Aktion 1964 bei uns ein. Unser Appell „Solidarität mit Israel — Gebt mit Herz und... Verstand" ist von den deutschsprechenden Juden verstanden worden und fast Alle erhöhen ihre Beisteuerungen gegenüber dem Vorjahre.

Wir haben beschlossen, uns in diesem Jahre besonders an die zu wenden, die bisher noch nie für den Keren Hajessod beigesteuert haben und können auch hier mit Genugtuung feststellen, dass bereits Erfolge bei dieser wichtigen Arbeit aufzuweisen sind. Deshalb wenden wir uns erneut mit der Bitte an alle unsere Freunde, uns Listen derer zu übersenden, die nach ihrer Ansicht bisher nicht beisteuern. Diese Listen bitten wir zu senden an Comité Centroeuropeo de la Campaña Unida, Sarmiento 2376, III.

Unsere Antwort auf die arabischen Drohungen: **Solidarität mit Israel durch Einheitskampagne!**

Musik in Buenos Aires

DURCH DIE KONZERTSAELE

Im Rahmen des „plan de difusión cultural a precios popularísimos" fanden im Colón bisher zwei Konzerte des Philharmonischen Orchesters statt. Eines stand unter Leitung von Juan Emilia Martini, welcher als Höhepunkt das schöne „Gloria" von Antonio Vivaldi bot, dessen Solistenparts von Nilda Hofman und Noemi Souza korrekt gesungen wurden. Der Chor „Lagun Onak" (vorbereitet durch R. P. Luis de Mallea) machte seine Sache, wie immer, gut. Martini hatte mit dieser Interpretation, der „Prosperina" von Giovanni Paisello und d „tres piezas" von Jorge Fontenla mehr Glück als in der „Rapsodie Espagnole" von Maurice Ravel, in welcher ihm das obstinate Orchester manche Fall stellte. Antonio Tauriello dirigierte das 2. Konzert „in memoriam Paul Hindemith". Die „Nobilissima Visione" (1938 entstanden und auf der beethovenschen „Missa Solemnis" fussend) und die Symphonie „Die Harmonie der Welt" (in der Version 1951) gelangen zufriedenstellend, wenn auch hier die Instrumentalvereinigung wiederholt Klippen zu umschiffen hatte. Ausgezeichnet dagegen gelangen „Die vier Temperamente" (1940 komponiert), in deren Solopart der Pianist Rodolfo Caracciolo eine wundervolle Probe seiner gereiften Kunst ablegte.

Simon Blech oblag die Leitung eines der schon traditionellen Gratis-Konzerte in der Rechtsfakultät, die jeden Donnerstag von Radio Nacional veranstaltet werden. Ebenfalls als Ehrung für den im vergangenen Dezember verstorbenen Hindemith hörte man die „Música concertante für Streicher und Blechbläser" (aus dem Jahre 1930), welche eine saubere Wiedergabe erfuhr. Valdo Sciamarella war auf dem Programm mit seinem „díptico" vertreten, der seinerzeit im Auftrag von Radio Nacional komponiert wurde. Blech wurde hier seiner Aufgabe ebenso korrekt gerecht wie im Klavier-Konzert für die linke Hand von Maurice Ravel, als dessen Solist Jorge Zulueta Lorbeeren ernten durfte. Dagegen gab es im Orchester und bei seinem Dirigenten böse Schmisse und erhebliche Entgleisungen in Strawinskys „Feuervogel".

Eine Stunde ungetrübten Genusses bereitete das „Mozarteum Argentino" mit einem ausserordentlich reizvollen Kammerkonzert, dessen Ausübende der berühmte, in Buenos Aires fast schon beheimatete Pianist des Chigiano-Quintetts, Sergio Lorenzi, Alfredo Ianelli (Flöte), Pedro Du Gregorio (Oboe), Mariano Frogoni (Klarinette), Domingo Garreffa (Horn) und Pedro Chiambaretta (Fagott) waren. Das Programm mannte vier Stücke aus dem klassischen Repertoire. Antonio Vivaldis Sonate g-moll für Flöte, Oboe, Fagott und Klavier (in der Bearbeitung von Ghedini), das Mozart-Quintett K. V. 451 es dur für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, das Haydn-Divertimento b-dur für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott sowie das Beethoven-Quintett opus 16, in Besetzung und Tonart dem Mozartwerk gleich, gelangen un. übertrefflich. Keine Schallplatte, kein ausländisches Ensemble hätte uns die Werke besser und schöner näherbringen können als die genannte Vereinigung, welche gelöst und kongenial musizierte und sich über langen Beifall des restlos gefüllten Saales nicht zu beklagen brauchte.

„MADAMA BUTTERFLY" IM COLON

Dass die rührselige, dauernd auf die Tränendrüsen drückende Schmachtfetzen-Story von der kleinen Frau Schmetterling, verzuckert mit Giacomo Puccinis billiger Reissermusik nach wie vor imstande ist, sämtliche Opernhäuser bis auf den berühmten letzten Winkel restlos zu füllen, bewies die Reprise im Colón. In der Titelrolle machte Renata Scotto ihr argentinisches Debut. Ihre kleine und dickliche Statur eignet sich nicht zur Glaubhaftmachung der 15jährigen grazilen Geisha. Sie verfügt über ein ausgezeichnet geführtes, nicht immer restlos reines Organ, welches nicht in allen Registern gleich tragfähig ist. Frau Scotto hatte jedoch einige grosse Momente, besonders im „un bel di vedremo" und in der Harakiri-Szene. Der nordamerikanische farbige Tenor George Shirley (ebenfalls neu im Colón) sang und spielte einen ausgezeichneten Pinkerton. Angel Mattiello (Sharpless) und die nur sporadisch dem Ensemble angehörende Isabel Casey (Suzuki) waren würdige und vollwertige Vertreter ihrer Rollen; auch die Nebenpartien waren ausreichend besetzt. Der Chor unter Tullio Boni — speziell der Innenchor „a bocca chiusa" — sang unübertrefflich.

Die neuen Bühnenbilder von Hector Basaldua unterschieden sich kaum von den früher gebrauchten; der Regie von Enrique Sivieri mangelte es an Originalität und an logischer Ausleuchtung. Die projizierte Selbstmordszene grenzte hart an Erträgliches. Das Colónorchester überspielte unter der teils langatmigen, teils hetzenden Leitung von Pedro I. Calderón mehr als einmal die Solisten, klang aber im Allgemeinen recht gut. Es gab, wie nicht anders zu erwarten, grossen, Applaus, jedoch auch einiges Zischen für Calderón.

Curt B. M. Weissstein

Richter in Israel

Jerusalem. — Nach einem neuen Gesetzesvorschlag müssen Richter der Rabbinischen Gerichte und Kadis ebenso wie die Richter der weltlichen Gerichte israelische Staatsbürger sein. Richter mit Doppelbürgerschaft müssen auf ihre ausländische Staatsangehörigkeit verzichten.

Neues Verfahren zur Entsalzung

Tel Aviv. — Ein neues Verfahren zur Entsalzung von Meerwasser ist von dem israelischen Ingenieur Ariel Osdor entwickelt worden Das Verfahren, das jetzt israelischen Fachleuten vorgeführt wurde, soll nur ein Fünftel der Kosten benötigen, die bei den bisher angewandten Methoden entstanden. Die Einsparungen entstehen dadurch, dass der bei der Entsalzung erzeugte Dampf unmittelbar zum Erwärmen neuen Seewassers genutzt wird.

Eine Versuchsanlage, die zunächst 100 Kubikmeter Seewasser täglich entsalzen soll, wird voraussichtlich in zehn Monaten fertig sein. —

TEATRO COLON

Viernes 22, a las 21 horas: func. extraord.: "Los Troyanos", ópera de Héctor Berlioz estren. sudameric.) con: Régine Crespin, Guy Chauvet, N. Souza, V. de Narké y otros. Dir. de orq.: Georges Sebastian. Reg.: Lou Bruder, dir. de coro: Tulio Boni, esc. y vest. Nina Riechetof.

Sábado 23 a las 21 horas: 2da. func. ab. sáb. noct.: "Madama Butterfly", ópera de Giacomo Puccini, c.: Renata Scotto, George Shirley, A. Matiello, Gian P. Mastromei. Dir. de orq.: Pedro Calderon. Reg.: Enrique Sivieri, escen. y vest.: Héctor Basaldua. Dir. del coro: Tulio Boni.

Domingo 24 a las 10.30 hs.: rec. extraord.: despedida del pianista Witold Malcuzynski.

Domingo 24 a las 18 horas: func. extraord.: Ballet "El Lago de los Cisnes" de Pedro Tschaikowsky.

Martes 26 a las 21 horas: 3ra. func. de Gran Abono. Ballets: „Suite en Blanc" (Eduardo Lalo), „Pas de Deux", "Fedra", trag. coreogr. de Jean Cocteau, mus. de Georges Auric, dir. de orq.: Juan E. Martini, coreogr.: Serge Lifar. Nota: para esta func. es oblig. traje de etiqueta para damas y caballeros en plat. palc.

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

VORTRAGS- UND FILM-ABEND DES KKL

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir am

Mittwoch, den 17. Juni, um 21 Uhr

im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, der uns zu diesem Zweck vom Vorstand liebenswürdigerweise überlassen wurde,

EINEN VORTRAGS- UND FILM-ABEND

veranstalten werden.

Ueber seine Reiseeindrükke in Israel spricht der bekannte und beliebte Journalist, Herr MIGUEL SMILG, dessen interessante Reise-Schilderungen allen gut bekannt sind.

Gleichzeitig werden zwei neueste ISRAEL-FARB-FILME vorgeführt, und zwar: EILAT und SO IST ISRAEL.

Wir laden unsere Freunde ein, an dieser bestimmt sehr interessanten Veranstaltung, möglichst zahlreich teilzunehmen.

Aus unserer Arbeit

Herr Arturo Wolfmann, Olivos, spendete $ 4.000.— für die Eintragung seines Enkels, **Leslie Goldschläger** in Melbourne, im „Sefer Barmizwah".

Frau Kaiserblüht, V. López, spendete $ 2.000.—, wofür Bäume gepflanzt werden.

Herr Germán Rosenthal überwies uns $ 3.000.— für die Anfertigung einer Jahrzeitstafel.

AUS UNSEREN KOLONIEN

Unsere Mitarbeiterin in der Kolonie Avigdor überwies uns $ 5.000.—, wovon 4.070.— Pesos auf Büchsenleerungen und $ 930.— auf eine Sammlung anlässlich der Barmizwah von Enrique Miguel Appel, entfallen. Die Sammlung führte Manfredo Pfeiffer durch. Die besten Büchsen waren bei: Frau Elena May und Frau Else Kaufmann.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Israel und der Wassermangel

Rom. — Auf einer Sitzung, die von der italienischen Föderation wissenschaftlicher Organisationen in Gemeinschaft mit der Mailänder Messe einberufen worden war, sprach Dr. Reuben Katz, israelischer Spezialist für Untersuchungen wasserarmer Gebiete. Er meinte, dass Israel innerhalb von 15 Jahren in eine kritische Etappe geraten werde, da bis dahin alle Mittel zur Wasserbeschaffung erschöpft sein würden, die Verwendung auch salzhaltigen Wassers mit einbegriffen. Er erklärte, dass 80 Prozent der gesamten Wasserversorgung Israels — etwa 20.000 Millionen Kubikmeter pro Jahr — bereits verbraucht würden und der Rest salzhaltiges Wasser wäre, dessen Salzgehalt stets zunehme. 95 Prozent der gesamten Wasserversorgung Israels befinden sich in der nördlichen Hälfte des Landes und deshalb müssen grosse Mengen in die anderen Teile des Landes gepumpt werden. (ITA)

Schwedische Gaeste

Tel Aviv. — Der schwedische Finanzminister und der Chef der schwedischen Reichsbank weilten kürzlich zu einem achttägigen Besuch in Israel. Die schwedischen Politiker wollten sich in Israel mit Fragen der Entwicklungshilfe vertraut machen und über Wirtschafts- und Finanzprobleme diskutieren.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

LIFA-MEISTERSCHAFT

Der Tabellenstand nach der 5. Runde ist wie folgt:

	gew.	verl.	Un.	Pkte.	Tore
DIVISION A:					
Maccabi	4	—	—	8:0	9:1
SIJA	3	1	—	6:2	8:5
Bet Am—Lanús	3	1	—	6:2	10:8
D. Wolffsohn	1	2	2	4:6	9:7
Bar Kojba	1	2	1	3:5	3:6
NCI	1	4	—	2:8	7:15
Hakoaj	—	3	1	1:7	4:8
DIVISION B:					
CASA	5	—	—	10:0	22:3
BAMI	4	1	—	8:2	12:3
Bet Hanoar	4	1	—	8:2	12:4
Bet Israel	3	1	1	7:3	10:4
Tel Aviv	3	2	—	6:4	14:9
Adama	2	3	—	4:6	9:10
Bet El	1	3	1	3:7	7:14
ACIBA	1	4	—	2:8	7:14
Lamrot Hakol	—	4	1	1:9	7:19
NCI, V. Ball.	—	4	1	1:9	3:14

Das Turnier wird erst am 31. Mai fortgesetzt. — LIFA wendet sich nochmals an alle jüdischen Sport-Interessenten, die Spiele der Jugend durch Erwerb eines Carnets „Socio Protector" zu unterstützen.

Jeden Sonnabend und Sonntag zwischen 14 und 15 Uhr informiert Radio del Pueblo (Revista Argentina-Israelí) über die neuesten LIFA-Nachrichten.

Solidaritaet mit Israel

EINHEITSKAMPAGNE 1964

für **EINWANDERUNG**
und **EINORDNUNG**

Gebt mit Herz und... Verstand!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA
(KEREN HAJESSOD)

Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 22 DE MAYO DE 1964 No. 2065

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º Izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Deutsche bauen Nassers Angriffswaffen

von ALFRED WOLFMANN

Immer wieder, wenn bislang davon die Rede war, dass es doch ein unerträglicher Zustand sei, dass deutsche Experten zu Hunderten Nassers Angriffswaffen in Aegypten bauen — dazu bestimmt, den Staat Israel und seine Bewohner restlos auszuradieren —, hiess es in Bonn: Na ja, die Israelis empören sich darüber, aber bewiesen hat letztlich noch niemand, ob die Deutschen in Kairo wirklich an der Produktion von Waffen arbeiten oder nicht vielmehr nur wissenschaftliche Arbeit für friedliche Zwecke leisten.

Nun, in diesen Tagen hatte ich die Gelegenheit, den letzten schlüssigen Beweis und die Bestätigung der Tatsache zu erhalten, dass und in welchem Umfang Deutsche an Militärobjekten in Nassers Reich mitarbeiten. Die Bestätigung erfuhr ich aus dem Munde eines Flugzeugbaufachmannes, der selber zwei Jahre lang an der Entwicklung und dem Bau ägyptischer Düsenjäger mitgewirkt hatte, ehe er aus „persönlichen Gründen" in die Bundesrepublik zurückkehrte. Werner Polenz arbeitet jetzt in Bremen als Betriebsingenieur bei den „Weser-Flugzeug-Werken".

Ich fuhr nach Bremen und führte mit Polenz ein Gespräch über seine Tätigkeit und die der anderen deutschen Experten in Aegypten. Polenz sagte unumwunden, dass er an der Zelle, das heisst am Karosseriebau des Düsenjägers H 200 zwei Jahre mitbastelte, der ebenso wie der Düsenjäger H 300 von Deutschen unter dem Firmenschild ‚Messerschmitt' in Aegypten im Serienbau entwickelt und produziert wird. Eine andere deutsche Gruppe arbeite an der Entwicklung und Herstellung der Triebwerke dieser hochmodernen Düsenjagdflugzeuge. Eine weitere deutsche Gruppe arbeite nach den Feststellungen von Polenz an Versuchsflugzeugen. Er selber sei jedoch an der Serienproduktion tätig gewesen. Auf meine Frage sagte Polenz unmissverständlich: „Wir Deutschen wussten alle genau, dass wir ausschliesslich am militärischen Düsenflugzeugbau Aegyptens arbeiten. Deutsche bauen in Aegypten keine Zivilflugzeuge."

Auf meine weitere Frage, ob auch die deutschen Raketenexperten an militärischen Raketen in Aegypten arbeiten und ob sie sich dessen bewusst sind, antwortete Werner Polenz lächelnd und ohne zu zögern: „Selbstverständlich".

Gewissensbisse und moralische Bedenken, dass sie als Deutsche an ägyptischen Militärobjekten, die ja zur Vernichtung Israels bestimmt seien, mitarbeiteten, hätten er und alle Deutschen in Aegypten nicht gehabt und hätten sie auch heute nicht, erklärte Polenz und fügte hinzu, Nasser beabsichtige, ganz Afrika mit Flugzeugen und anderen Erzeugnissen zu beliefern, um damit auch entscheidenden Einfluss in Afrika zu gewinnen. „Soviel wie in Aegypten können wir hier nicht verdienen. Ich würde sofort wieder nach Aegypten gehen." Nach Polenz' Aeusserungen kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die Zahl deutscher Experten und Mitarbeiter an der Produktion der Düsenjäger und Raketen die Hunderte geht.

Auf meine Frage, ob er den aus Deutschland wegen KZ-Verbrechen vor Gericht gestellten und nach Aegypten geflüchteten Arzt von Dachau und Buchenwald, Dr. Hans Eisele, kenne, erwiderte Polenz mit einem breiten Lächeln: „Natürlich kannten wir Deutschen in Aegypten alle den Dr. Eisele und wussten auch, weshalb er aus des Bundesrepublik nach Kairo flüchtete. Wir liessen uns alle von ihm behandeln. Ich auch."

Als ich Polenz fragte, ob denn die KZ-Tätigkeit von Eisele niemanden gestört habe, sich von ihm behandeln zu lassen, schüttelte Polenz den Kopf und sagte: „Nein. Eisele ist der einzige vernünftige Arzt. Das wissen wir alle." Mit dieser Bemerkung scheint Polenz unbewusst die deutschen Düsenjäger- und Raketenbauer in Aegypten charakterisiert zu haben.

Auf das beabsichtigte Passgesetz der Bundesregierung hingewiesen, das Bonn die Möglichkeit geben soll, die deutschen Mitarbeiter an Angriffswaffen aus Aegypten nach Deutschland zurückzurufen, winkte Polenz verächtlich ab: „Dieses Passgesetz wird niemals kommen." Und dann tippte sich Polenz selbstzufrieden auf die Brust und zwinkerte mir vielsagend zu: „Die sollen in Bonn nur mit ihrem Passgesetz kommen. Ich kann dann ein Dokument vom Bonner Innenministerium vorweisen, das ich vor der Fahrt nach Kairo bekam. Dieses Papier würde Bonn in ziemliche Verlegenheit bringen."

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Gerhard Jahn will in diesen Tagen auf Grund dieser unmissverständlichen Andeutung von Werner Polenz den Bundesinnenminister in einem Brief um Klarheit in dieser Sache bitten. Wahrlich, die Frage ist berechtigt: Was tat und was tut Bonn angesichts des jetzt klar zutage getretenen Skandals?

Die Tatsachen, die ich jetzt in Bremen von einem aktiven Mitarbeiter am Bau der Düsenjäger in Aegypten erfuhr, zeigen, dass die vom israelischen Parlament und von der israelischen Regierung vorgebrachten Vorwürfe vollauf berechtigt sind. Auch die Unbekümmertheit, mit der nach den Worten Polenz die deutschen Militärhelfer Nassers den berüchtigten KZ-Arzt Eisele zu konsultieren pflegen, lässt den skandalösen Tatbestand, dass sich Deutsche willig dazu hergeben, an ägyptischen Angriffswaffen in entscheidendem Masse mitzuarbeiten, in einem besonderen Licht erscheinen. Zu fragen wäre noch, woher Werner Polenz die Sicherheit nimmt, zu behaupten, Bonn werde kein Passgesetz mit Rückrufrecht erlassen oder sonstige Schritte gegen die deutschen Raketen- und Flugzeugbauer Nassers unternehmen. Hat Polenz vielleicht recht, wenn er andeutet, die Bundesregierung könne es gar nicht wagen, in dieser Weise vorzugehen, weil sonst gewisse Dokumente ans Tageslicht kämen, die Bonn kompromittieren könnten?

Viele Fragen müssten in diesem Zusammenhang noch beantwortet werden, vor allem jedoch die Frage, wie es möglich ist, dass eine nicht geringe Anzahl von Deutschen sich dazu hergibt, an den Vernichtungsplänen des ägyptischen Diktators gegenüber Israel mitzuwirken.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Der **Präsident von Zypern**, Erzbischof Makarios, bemühte sich gemeinsam mit dem UN-Schlichter, General Prem Ingh Gyani, um die Befreiung türkisch-zypriotischer Geiseln. —

Die Sowjetunion erklärte, dass sie den **Antrag Fidel Castros** vor den UN unterstützen werde, damit die nordamerikanischen Erkundungsflüge über Kuba eingestellt werden. —

Wie die Presse meldete, habe sich der **Bundespräsident Lübke** sehr zufrieden über seinen Besuch in Lateinamerika geäussert, vor allem deswegen, weil Perú und Chile die Bestrebungen um die deutsche Wiedervereinigung auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker unterstützen wollen. —

Dr. Nachum Goldmann, der Präsident der Zionistischen Weltorganisation und des Jüdischen Weltkongresses, lobte die Anstrengungen der polnischen Regierung zur Unterstützung der jüdischen Verbände im heutigen Polen, damit diese Schulen, Theater und andere kulturelle Institutionen unterhalten könnten. —

In Caracas, der **Hauptstadt Venezuelas**, kam es erneut zu schweren Zusammenstössen mit Studenten; angeblich seien diese Unruhen auf kommunistische Einflüsse zurückzuführen; sie spiegeln die allgemeine Unsicherheit auf dem Kontinent wider. —

Der russische **Vizepremierminister Anastas Mikoyan** erstattete einen offiziellen Besuch in Japan, um dem chinesischen Einfluss entgegenzutreten. —

Die **brasilianische Regierung** liess mitteilen, dass sie zwar ihre Beziehungen zu den kommunistischen Ländern aufrecht erhalten werde, den Ländern des Okzidents jedoch den Vorzug gebe. —

Der neue syrische **Premier Salah Bitar** forderte die arabischen Länder zu neuer Einigkeit gegen Israel auf, das eine wachsende Bedrohung für diese Staaten darstellen soll.

Die tschechische Regierung deportierte den **obersten Kirchenfürst aus Prag** und verbrachte ihn in ein entlegenes Kloster, wie aus Wien gemeldet wurde. —

Die **Streiks in Spanien** haben ernstere Formen angenommen. —

Edgar Hoover, der Chef der höchsten Untersuchungsbehörde in den USA, teilte mit, dass die Untersuchungen wegen der Ermordung des Präsidenten Kennedy sich über viele Jahre hindurch erstrecken könnten. —

Im **Auschwitz-Prozess** schilderten Zeugen die schrecklichen Folterungen, denen zahlreiche Häftlinge unterworfen wurden. Ein Angeklagter verteidigte sich mit der Bemerkung: „Ich habe nicht totgeschlagen, ich habe Befehle ausgeführt".

Der Fall Theo Saevecke

Die vom Innenministerium der Deutschen Bundesrepublik eingeleitete Disziplinaruntersuchung gegen den beurlaubten Kriminalrat des Bundeskriminalamtes Theo Saevecke durch Ministerialrat Krause (Innenministerium) steht kurz vor dem Abschluss. Offiziell wird über das Ergebnis der Ermittlung nichts mitgeteilt. Wie verlautet, sollen sich bei den Untersuchungen die gegen Saevecke erhobenen Beschuldigungen nicht bestätigt haben. Falls dies zutrifft, würde das Bundesinnenministerium im Einvernehmen mit dem Bundesdisziplinaranwalt das Disziplinarverfahren einstellen können. In diesem Fall hätte Saevecke Anspruch darauf, seine Arbeit in der Abteilung „Kapitalverbrechen" des Bundeskriminalamts in Wiesbaden wieder aufzunehmen.

Wie es heisst, ist der Kriminalrat jedoch bereits seit längerer Zeit erkrankt.

Im Zusammenhang mit den Landesverrats-Ermittlungen gegen den „Spiegel", die Saevecke im Auftrag der Sicherungsgruppe Bonn des Bundeskriminalamts im Oktober 1962 geleitet hatte, waren gegen Saevecke von italienischer Seite Beschuldigungen erhoben worden, an Gefangenenmisshandlungen, Deportationen von Juden und Geiselerschiessungen in Italien beteiligt gewesen zu sein. Er soll damals neben seinem Dienstgrad als Kriminalrat den Angleichungsdienstgrad eines SS-Hauptsturmführers gehabt haben.

Gegen Saevecke war schon 1955 wegen der gleichen Vorwürfe ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, das damals eingestellt wurde.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Alarm aus Kairo

ISRAEL — „EINE DROHUNG"

London. — Wie aus Kairo berichtet wird, legte Krutschew einen Blumenkranz vor dem Obelisk nieder, der in Port Said als Gedenkmal an die 6.500 im „100 Tage-Krieg" gegen Israel, Frankreich und England gefallenen ägyptischen Soldaten errichtet worden war.

Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Ansprache, in der er Israel als „Agenten des westlichen Imperialismus" bezeichnete und erklärte, dass die „Imperialisten allem Anschein nach nichts aus dem Krieg von 1956 gelernt hätten". Während er den Westen im Allgemeinen attakkierte, griff er Israel im Besonderen an und erklärte, dass dieses Land eine „Drohung" darstelle, nicht nur für die Araber, sondern für die ganze Welt.

Schon den Abend vorher hatte Krutschew im Klub der Wehrmacht in Kairo gesprochen, wo er sich von dem vorbereiteten Text seiner Rede unabhängig machte und erklärte, dass Russland jedes Ansuchen Aegyptens um Waffen befriedigen würde. Denn Aegypten „befinde sich an der Kreuzung der Kontinente und war immer ein von den Imperialisten begehrter Punkt."

Wie aus weiteren Nachrichten aus Aegypten hervorgeht, soll Nasser darauf gedrungen haben, dass Krutschew gemeinsam mit ihm ein Ultimatum an Israel richte. Das Ultimatum sollte Israel auffordern, die Entwässerung des Jordans zu unterbrechen, widrigenfalls die Sowjetunion die diplomatischen Beziehungen zu Israel abbrechen würde.

In seiner Rede in Port Said, wo er sich auf die Sinai-Krise von 1956 bezog, erklärte Krutschew, dass das gemeinsame Ziel der Franzosen und Engländer damals die Zerstörung der ägyptischen Unabhängigkeit gewesen sei. Er wies darauf hin, dass die gegenwärtige Sicherheit des Mittleren Orients durch das Eindringen von Polaris-Unterseebooten in die Gewässer des Mittelmeeres gefährdet wurde und meinte abschliessend: „Es muss eine vernünftige und gerechte Lösung für Palästina gefunden werden."

WUEHLARBEIT

New York. — Seymour Freidin, Sektionschef für Auslandsnachrichten des „New York Herald Tribune", schrieb kürzlich in einem Bericht, dass Deutschland zur Zentralstelle des ägyptischen Komplotts gegen Israel geworden sei. Eine arabische Kamarilla „arbeitet Ueberstunden", um die deutsche Industrie dazu zu bewegen, den arabischen Staaten im Allgemeinen und Aegypten im Besonderen eine Vorrangposition in der Belieferung mit Waffen einzuräumen.

Freidin schreibt das Zaudern Bonns, endlich den Gesetzentwurf zu bestätigen, das den deutschen Wissenschaftler in Aegypten die Pässe entziehen würde, dem Umstand zu, dass die Araber eine Erpressungstaktik anwenden. Sie verwarnen die einflussreichen Industriebetriebe Westdeutschlands, dass dieses Passgesetz den deutschen Handel im Mittleren Orient ruinieren würde. In Bonn so schreibt der Berichterstatter, habe man ihm mit ernster Besorgnis erklärt, dass die Araber, einmal erzürnt, das kommunistische Ostdeutschland anerkennen würden. Und dies wäre ein schwerer Schlag für die Bundesrepublik.

AUCH IN FRANKREICH...

Paris. — Der marokkanische Kanzler Achmed Balafrey appelierte dieser Tage an den französischen Staatskanzler Maurice Couve de Murville im Namen aller arabischen Staaten, dass Frankreich sich dem israelischen Plan der Jordan-Wasser-Angelegenheit widersetze.

Ein solcher Schritt Frankreichs, so führte er aus, würde von den arabischen Staaten sehr begrüsst werden und die französisch-arabische Freundschaft begünstigen...

Auch der Präsident Algeriens, Ben Bella, nimmt eifrig an dem Propagandafeldzug gegen Israel teil. Nach seiner Rückkehr von einer Europareise (Russland mit eingeschlossen) erklärte er, dass Algerien seinen Teil dazu beigetragen habe, den Sowjetblock vom „Neo-Kolonialismus und Imperialismus Israels" zu überzeugen. „In meinen Zusammenkünften", so erklärte er, „mit Krutschew und anderen sozialistischen Führern, versuchte ich, ihnen die Augen zu öffnen und sie davon zu überzeugen, dass Israel das Haupthindernis einer sozialistischen Entwicklung der Araber ist."

ERKLAERUNG ESHKOLS

Jerusalem. — Levi Eshkol erklärte dieser Tage in der Knesset, dass er Krutschews Angebot an Aegypten, nötigenfalls noch mehr Waffen zu liefern, für sehr bedauerlich halte. Israel sei nach wie vor bereit, sich an einer Abrüstung im Mittleren Orient zu beteiligen, wenn diese Abrüstung beiderseits kontrolliert werden könne.

„Es ist sehr traurig", sagte Eshkol, „dass Nasser ungeachtet seiner Aggresivität gegenüber Israel politische Unterstützung und Belieferung mit Waffen von einer Macht erhält, die immer wieder die Notwendigkeit des Friedens und der Koexistenz betont. Wer den Weltfrieden wünscht, muss auch den regionalen Frieden schützen. Die Waffen in den Händen der Aegypter dienen nicht einer nationalen Befreiung, noch einer Auflehnung gegen den „Imperialismus", sondern sind für einen Krieg gegen Israel bestimmt. Und mit Hilfe dieser Waffen würde er natürlich auch seine arabischen Nachbarn unterdrükken. All dies widerspricht der Idee, die Russland und der Westen sich von friedlicher Koexistenz machen."

Israel, so fuhr Eshkol fort, weise eine Aufrüstung, die den Frieden gefährde und die Entwicklung hemme, zurück. Israel habe bisher keine neuen Waffen eingeführt, doch so lange die Feinde nicht abrüsten, muss Israel seine Abwehrkräfte verstärken, um den Frieden zu erhalten. Zum Abschluss seiner Ausführungen stellte der israelische Premier fest, dass die Atomstudien seines Landes friedlichen Zwecken dienen. (ITA)